



Jahresbericht

2023-24

Katholische Familienpflege im
Dekanat Esslingen-Nürtingen

Jahresbericht

Katholische Familienpflege



IM DEKANAT
ESSLINGEN-NÜRTINGEN



Inhalt

Weiter ... denken - geben - gehen - unterwegs	4
Ein offenes Ohr, tatkräftige Unterstützung und schnelle Hilfe	5
Familienpflege bei uns in guten Händen	6
Familienpflege ist ...	7
Unsere Standards in der Katholischen Familienpflege	8
Qualitätsmerkmale und mehr ...	8 - 10
Einblick in eine ganz normale Teamsitzung	10 - 11
Umgang mit existenzbedrohenden, lebensverkürzenden Erkrankungen	12 - 13
Supervision	14
Was ist HOT®	15 - 16
HOT®st mehr als HaushaltsOrganisationsTraining®	16 - 17
Laufrad	18
Ein Beruf mit Herz und Hand - PiA-Ausbildung Familienpflege	19 - 21
Ausbildung hat einen hohen Stellenwert	22
Berufsausbildungsmessen	23
Ausbildungsbotschafterin - Berufsorientierung auf Augenhöhe	24 - 25
Dienstjubiläen	26
Das ist es, was ich möchte	27 - 29
Katharina Kiewel	30
Wissenswertes über die Familienpflege - Zahlen, Daten, Fakten	31 - 33
Presseberichte	34 - 38
Spenden	39 - 42
Fokus Familie	43 - 45
Blitzlichter	46 - 47
Faszination Familienpflege	48 - 49
Impressum	50

Weiter... denken – geben – gehen – unterwegs



Volker Weber
Dekan

Dieses kleine Wortspiel hat uns im katholischen Dekanat Esslingen-Nürtingen im Jahr 2023 zu verschiedenen Anlässen beschäftigt. Zum einen durften wir Dekan Paul Magino aus dem aktiven Dienst in den wohlverdienten Ruhestand verabschieden, zum anderen erleben viele Menschen in den katholischen Kirchengemeinden und Einrichtungen die Notwendigkeit, weiter zu denken – in die Zukunft und auch über Grenzen hinaus. An vielen Orten ist es an der Zeit, Veränderungen zu gestalten und Neues zu ermöglichen. Im Dekanat Esslingen-Nürtingen wurde

ich zum neuen Dekan gewählt und Pfarrer Stefan Möhler zum kommissarisch stellvertretenden Dekan vom Bischof ernannt. Somit geht es in der Leitung des katholischen Dekanats mit neuem Team weiter.

Weiter – denken – geben – gehen

Das steht auch für die Familienpflege Esslingen-Nürtingen. Beim miteinander Weiterdenken entstand ein neues Gremium, der Ausschuss Familienpflege, der die Arbeit und die Entwicklung der Familienpflege begleitet, damit wichtige Themen im Dekanatsrat beraten und beschlossen werden können.

Weiter – denken

Dies zeichnet die geschäftsführende Einsatzleitung in der Familienpflege aus: gesellschaftliche Entwicklungen wahrnehmen, Personal begleiten und die richtigen Weichen stellen für ein erfolgreiches Weitergehen. So wurden neue Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen ermöglicht, damit Familienpfleger*innen für die Herausforderungen, denen sie zunehmend in ihren Einsätzen gegenüberstehen, gut gerüstet sind und hilfreich sein können. So nimmt es zu, dass es in Familien aufgrund von Überforderung, Krankheit oder fehlenden Strukturen immer häufiger zu Verwahrlosung und Vermüllung kommt. Wie gut, zukünftig eine Mitarbeiterin im Team der Familienpflege zu

haben, die mit einer fundierten Fortbildung beratend zur Seite stehen und konkret in entsprechende Einsätze vermittelt werden kann.

Weiter – unterwegs

Dankbar sind wir, dass wir in diesem Jahr Frau Bettina Betzner zum 30-jährigen Jubiläum in der Familienpflege gratulieren durften. Davon ist sie seit 17 Jahren in der Leitung der Einsätze und der Einrichtung tätig. Für das langjährige gute Miteinander danken wir als Dekanat von Herzen und wünschen Frau Betzner für die nächsten Jahre viel Kraft, Erfolg und Gottes Segen.

Weiter – unterwegs

Zusammen mit der Familienpflege als Kirche dort hilfreich sein, wo Kinder und Eltern in Not geraten und Unterstützung brauchen. Dort hilfreich sein, wo Familien von Schicksalsschlägen und Krisen getroffen sind. Gemeinsam weiterdenken, damit durch gut ausgebildete, motivierte und professionelle Familienpflege die konkrete Hilfe in den Familien ankommt. Dafür stehen wir auch zukünftig als katholisches Dekanat Esslingen-Nürtingen.

Herzlich danke ich für die gute Zusammenarbeit und die Unterstützung vieler Freunde und Förderer der Familienpflege.

Volker Weber
Dekan



Katholisches Dekanat Esslingen-Nürtingen

Kontakt:

Dekanatsgeschäftsstelle
Untere Beutau 8-10
73728 Esslingen
Tel: 0711/794187-0
Fax: 0711/794187-11
E-Mail: dekanat@kirche.de
www.kirche.es

Ein offenes Ohr, tatkräftige Unterstützung und schnelle Hilfe

Liebe Leserinnen und Leser, Familien sind ein wichtiger Bestandteil unserer Gesellschaft. In der Familie lernen wir Gemeinsinn, Solidarität und die Bedeutung von Zusammenhalt. Wir lachen, diskutieren und lernen gemeinsam, erfahren Liebe und Geborgenheit.

Manchmal kommen die Säulen des Familienlebens aber ins Wanken – sei es durch eine unerwartete Krankheit eines Familienmitglieds, durch eine Trennung oder andere Notsituationen. Auch die aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen betreffen Familien ganz besonders: Kinder und Jugendliche müssen in der Zeit nach den Corona-Beschränkungen wieder im normalen Schul-, Kita- und Freizeit-Leben ankommen, die inflationsbedingten Preissteigerungen sorgen bei Eltern für zusätzliche Sorgen. Aus Kriegsgebieten geflüchtete Familien sind nicht nur mit dem erschwerten Alltag in einem fremden Land konfrontiert, sondern tragen die Angst um Familienangehörige im Herkunftsland im Herzen.

Gefühlt haben die Krisen, die auf unsere Gesellschaft treffen, aktuell eine höhere Geschwindigkeit als früher, Erholungsphasen werden seltener, das Leben und alle Herausforderungen, die es an uns stellt, werden komplexer. Die moderne Lebens- und Arbeitswelt führt gleichzeitig zu einem höheren Individualisierungsgrad, Großeltern und Verwandte leben heutzutage nicht mehr zwingend im nahen Umfeld einer Familie. Es ist daher absolut nachvollziehbar, wenn Eltern oder Elternteile an ihre Belastungsgrenzen kommen.

Die katholische Familienpflege ist in genau solchen Fällen ein wichtiges, niederschwelliges Angebot für Familien in Notlagen und Krisensituationen. Unkompliziert, offen und hilfsbereit ohne zu werten – diese Attribute sind nur eine Auswahl der Worte, die mit der Familienpflege in Verbindung gebracht werden. Beim Drahtseilakt, Familie, Beruf und Freizeitaktivitäten aller Familienmitglieder unter einen Hut zu bringen, ist die Familienpflege dann Netz und doppelter Boden, wenn Notlagen eintreten, bisherige

Unterstützung durch Dritte wegfällt oder ein Kind mit Behinderungen einen besonderen Zuspruch benötigt. Für Eltern bedeutet der Einsatz der Familienpfleger*innen nicht nur eine Entlastung von Alltagsorgen. Vielmehr ist es ein positives Gefühl, als Elternteil zu wissen: „Die Familienpflege ist da, wenn wir sie brauchen. Die Familienpfleger*innen schenken uns Halt und Stabilität, sie gehen sensibel mit unserer Notlage um.“ Dass die Familienpflege fachkompetent handeln und unterstützen kann, dafür sorgen mit hohem Einsatz ausgebildete Familienpfleger*innen.

Jeden Tag, an unterschiedlichsten Orten im Landkreis leisten die Fachkräfte und Auszubildenden eine wichtige Arbeit – sie hören zu, packen direkt vor Ort im Haushalt einer Familie mit an und bringen Strukturen in das Alltagsleben zurück. Nur mit Nachwuchskräften kann der Bedarf an diesen wichtigen Tätigkeiten mit Fachpersonal gedeckt werden – daher ist das Engagement der katholischen Familienpflege in der Ausbildung besonders wichtig.

Als Stadt unterstützen wir die Familienpflege mit Fördermitteln, außerdem stehen wir für einen regen und aktiven Austausch zwischen unseren Partnern der Jugendhilfe und der sozialen Arbeit. Alle im pädagogischen und sozialen Bereich arbeitenden Personen tragen auf vielfältige Art und Weise zu einem guten Miteinander in unserer Gesellschaft bei. Hierfür spreche ich allen in diesen Bereichen handelnden Menschen meine Anerkennung und Wertschätzung aus.

Allen Familienpfleger*innen danke ich von Herzen dafür, dass Sie mit Ihrem tagtäglichen Einsatz dafür beitragen, Sorgen von Eltern zu verringern. Familien blicken dank Ihrem Engagement, Ihrem Können, sich flexibel auf unterschiedliche Familienkonstellationen einstellen zu können, wieder positiv in die Zukunft – das ist Ihr Verdienst, auf den Sie zurecht stolz sein können.

Dr. Pascal Bader
Oberbürgermeister der Stadt Kirchheim



Dr. Pascal Bader
Oberbürgermeister

Familien – bei uns in guten Händen

Seit 1977 unterstützt die Katholische Familienpflege im Dekanat Esslingen-Nürtingen Familien in schwierigen Situationen. Unser Team im Bereich der Familienpflege besteht aus 25 ausgebildeten und anerkannten Fachkräften, die sich schnell, umsichtig und sensibel im Alltag einer Familie bewegen.

Wir helfen Familien in deren Haushalt, bei der Versorgung und Betreuung von Säuglingen, Kindern und Jugendlichen in sehr unterschiedlichen Lebenssituationen. Unser Arbeitsgebiet umfasst die Unterstützung in der Schwangerschaft und nach der Entbindung, sowie die Aufrechterhaltung des Familienlebens bei Erkrankung eines Elternteils. Auch bei einer lebensverkürzenden Krankheit begleiten wir Familien während der Sterbephase und nach dem Tod eines Elternteils.

Alle Mitarbeiterinnen, welche vor Ort in den Familien arbeiten, verfügen über eine qualifizierte Ausbildung als Familienpfleger*in, Erzieher*in, Hauswirtschafter*in oder andere pädagogische Qualifikationen mit staatlich anerkanntem Fachabschluss. Wir überzeugen durch fundiertes Wissen im Sektor Pädagogik, Pflege, Hauswirtschaft und sozialer Kompetenz. Unsere Professionalität und langjährige Erfahrung ermöglicht es uns auch in schwierigsten Situationen erfolgreich Hilfestellung zu leisten und Lösungen zu finden, welche manchmal auf den ersten Blick nicht ersichtlich sind. Regelmäßige Fortbildung und Spezialisierungen, laufende Aufarbeitung des bereits Gelernten durch Sitzungen und Reflexion, sowie geführte und geleitete Supervisionen runden unser Profil ab.

Während unseren Bürozeiten steht den Familien ebenfalls jederzeit ein einfühlsames und vorausschauendes Team zur Verfügung, welches Beratung und Auskunft, Koordination, Planung und vor allem Unterstützung in allen Belangen unserer Reichweite bietet.



Besuchen Sie uns auch auf Instagram:
www.instagram.com/familienpflege_nuertingen/



Katholische Familienpflege



IM DEKANAT
ESSLINGEN-NÜRTINGEN

Katholische Familienpflege
im Dekanat Esslingen-Nürtingen

Werastraße 20
72622 Nürtingen
Telefon Nürtingen 07022/38515
Telefon Esslingen 0711/79418715

info@kath-familienpflege-es-nt.de
www.kath-familienpflege-es-nt.de

Familienpflege ist ...

- ❖ hören und hinhören, heraushören
- ❖ lassen und loslassen
- ❖ tragen und ertragen
- ❖ geben und nehmen
- ❖ helfen
- ❖ Hilfe zur Selbsthilfe
- ❖ wertschätzende und verstehende Haltung
- ❖ eine offene Hand, ein offenes Herz
- ❖ da sein



*„Wenn wir jemanden sehen der am Boden liegt,
sind wir als Christen dazu verpflichtet ihm aufzuhelfen.
Und nun das Wichtigste: dieser Moment, in dem wir einem
anderen Menschen aufhelfen, ist der einzige Moment, in dem
wir als Christen auf einen anderen Menschen herabsehen dürfen.“*

(Papst Franziskus beim Weltjugendtag 2023 in Lissabon zu 1,5 Mio. Jugendlichen aus der ganzen Welt – einer der größten Jugendveranstaltungen weltweit)

Unsere Standards in der Katholischen Familienpflege im Dekanat Esslingen-Nürtingen

Qualifizierte Leitung, fachliche Begleitung, Fallbesprechungen, Coaching, Supervisionen, regelmäßige Teamsitzungen, kollegiale Beratung, sowie kontinuierliche, dem aktuellen Bedarf angepasste Fortbildungen der Fachkräfte, in Form von Inhouse-Schulungen oder durch Maßnahmen von Fortbildung von Seiten der Caritas oder Diakonie Baden-Württemberg, gehören zu den selbstverständlichen Qualitätsstandards unserer Einrichtung.

Als katholischer Fachdienst sind wir dem Fachverband „Zukunft Familie e.V.“ angeschlossen und nutzen dessen Leistungen der Fortbildung, Qualitätssicherung, Fachberatung und zukünftigen Weiterentwicklung von bedarfsgerechten Hilfen.

Ausbildung

Die Ausbildung zum/zur staatlich anerkannten Familienpfleger*in kann derzeit unter anderem an der Katholischen Familienpflegeschule in Freiburg und an der Evangelischen Berufsfachschule für Familienpflege in Korntal-Münchingen absolviert werden.

Inhaltlich ist die dreijährige PiA-Ausbildung breitgefächert und sehr komplex und praxisnah, denn die Familienpfleger*innen müssen bedarfsgerecht und sensibel mit Kindern umgehen können. Themen sind beispielsweise die Aufsichtspflicht, die Versorgung von Säuglingen, Kleinkindern und Kindern, von Jugendlichen, von Kindern mit Behinderung, sowie der Umgang mit schwierigen Lebens- und Krankheitssituationen.

Die Katholische Familienpflege im Dekanat Esslingen-Nürtingen ist ein Ausbildungsbetrieb

Seit Herbst 2019 bilden wir junge Menschen zum/zur staatlich anerkannten Familienpfleger*in aus. Die Auszubildenden

sind sehr engagiert und eine sehr große Bereicherung für unser Team. Unsere beiden ausgebildeten Mentorinnen, sowie die Anleiterinnen stehen den Azubis mit Rat und Tat zur Seite. Dieser Schritt in die Ausbildung bewährt sich. Wir hoffen auf weitere Auszubildenden für die kommenden Jahre – denn Ausbilden heißt: Auf die Zukunft bauen.

Alltagsprofis

Die Familienpflege zeichnet sich durch ihre professionellen Kompetenzen in Pädagogik, Hauswirtschaft und Pflege, aber auch in Ihrer Einfühlbarkeit als Mensch aus.

Der Schwerpunkt der Familienpflege liegt auf den alltäglichen Versorgungsleistungen, die in Familien erbracht werden. Damit unterscheidet sich die Familienpflege von anderen sozialen, erzieherischen und therapeutischen Hilfsangeboten.

Die Sicherstellung grundlegender Lebensbedürfnisse in der Familie wie Kinderbetreuung, Alltagsorganisation, Ernährung, Körperpflege, Bekleidung und Wohnen stehen bei der Familienpflege an erster Stelle. Die Tätigkeit der Familienpflege ist eine Schnittstellenposition zwischen Jugend- und Gesundheitshilfe. Sie ermöglicht den Fachkräften einen unbelasteten Zugang zu Familien. Unsere Unterstützung im Krankheitsfall und in der Schwangerschaft erreicht auch Familien in schwierigen Lebenssituationen, die wegen ihrer sozialen und finanziellen Probleme nicht um Hilfe bitten würden.

Qualitätsmerkmale und mehr ...

Regelmäßige Supervisionen

Supervisionen mit speziell ausgebildetem Fachpersonal haben gezeigt wie wichtig es ist, in regelmäßigen Gesprächen den Alltag



zu reflektieren und so den Fragen oder Herausforderungen rund um die Familien eine Antwort zu geben. In den Gruppensupervisionen, im Hören aufeinander und in den Impulsfragen des Supervisors, aber auch in den Hinweisen und Anregungen der Kolleginnen, entstanden kollegiale Momente, die dem Team und den Einzelnen kompetent weiterhalfen.

Wir sind uns als Einrichtung dessen bewusst, dass für die Psychohygiene und die Gesundheit unserer Mitarbeiter*innen die Supervision ein nicht wegzudenkendes Handwerkszeug ist, um Familien in ihrer Not professionell begleiten zu können.

Dieses Angebot hat einen gesundheitlichen Aspekt, um den Arbeitsbelastungen standhalten zu können. Durch dieses Angebot wollen wir unsere Wertschätzung und Respekt gegenüber der Arbeitsleistung unserer Mitarbeiterinnen entgegenbringen. Die Supervision gehört zu einem festen Bestandteil unserer Qualität der Mitarbeiterfürsorge und Förderung.

Fortbildungen

Dazu gehören unsere jährlichen Fortbildungen, welche seit Corona nicht nur in Präsenz, sondern auch online stattfinden. Sie umfassen folgende Themen:

Die Besonderheiten der Säuglingsernährung, Tod und Trauer in der Familie, Erste-Hilfe am Kind, Achtsamkeit in der Kommunikation, Präventionsschulung gegen sexuellen Missbrauch, sowie die Weiterbildung und Abschluss als HOT-Trainerin.

Zur Weiterbildung gehören folgenden Fortbildungsmodulare: Anders sein, Fallbesprechungen als Hilfe in Kinderschutzfragen, Systemisches Denken und Arbeiten in Familien, Umgang mit Geld, Balance und Stressbewältigung, Kommunikation und Konflikte, Gewalt in Familien, Familien begleiten bei schwerer Erkrankung und Tod/Trauer, vom Messi Syndrom bis hin zu Vermüllung und Verwahrlosung, Resilienz und Umgang mit existenzbedrohenden und lebensverkürzenden Erkrankungen von Elternteilen in Familien

„Und was ist mit den kleinen Angehörigen?“ Die Kinder von psychisch kranken Eltern im Blick, „Wenn nicht alles nach Plan läuft!“ – Kinder mit Behinderungen und Eltern mit psychischen Erkrankungen. ▶

Unsere Teamsitzungen

Durch unsere monatlichen Austauschrunden im Team werden die aktuellen Einsätze in den betreuten Familien in Blick genommen. In den Teams, in den alle 4 Wochen stattfindenden Treffen, wird nicht nur die Arbeit in unseren Einsatzfamilien in einem geschützten Umfeld miteinander besprochen, sondern auch die einzelnen Familien wohlwollend und sorgend angeschaut.

Oft steht die Frage im Raum:

Wie können wir der Familie und den betroffenen Kindern noch intensiver und konkreter helfen? Was wäre jetzt dran? Was täte allen gut? Was wäre wichtig?

Es entspricht unserem verantwortlichen, karitativen Auftrag für Familien hier effektiv, und fachlich vorzugehen, um den Betroffenen mit ihren Fragen, Krisen und Sorgen gerecht zu werden.

Wir wollen individuelle Hilfe anbieten, bei Alltagssituationen und Fragen, die nicht einfach oder schnell beantwortet werden können. Es geht um Fragestellungen rund um die Familie und deren Familienalltag im Blick auf die Erziehung und Betreuung der Kinder oder dem passgenauen Einsatzplan, orientiert an den Arbeitszeiten des Partners, ob im Schicht- oder Regelbetrieb.

Alles muss gut angeschaut werden. Es muss für beide Seiten hilfreich sein. Auf der einen Seite für die Familien in Not, auf der anderen Seite für die Fachkräfte der Familienpflege, damit wir mit gutem Gewissen und mit recht sagen können:

Familien – bei uns in guten Händen!

Einblick in eine ganz normale Teamsitzung

Der Tisch im Konferenzraum im Haus Fokus Familie ist rundum belegt. Die Mitarbeiterinnen der Familienpflege unterhalten sich, schreiben am Handy eine Nachricht, unterschiedliche Gesprächsfetzen sind zu hören – auch herzliches Lachen.

Als Frau Betzner um 17 Uhr die Teamsitzung eröffnet, kehrt eine konzentrierte Arbeitsatmosphäre ein und im Laufe der nächsten knapp 2 Stunden darf ich als Vertreter des Dekanats eine intensive kollegiale Beratung miterleben, bei der ich weitgehende Einblicke in die Arbeit der Familienpflege erhalte. Mir wird schnell klar: Familienpflege ist da, wenn das System Familie ins Wanken gerät. In den Einsätzen versorgen und betreuen die

Mitarbeiterinnen die Kinder, kümmern sich um den Haushalt und bereiten Mahlzeiten zu, bringen Kinder zur Schule bzw. Kindergarten oder holen sie ab, gehen Einkaufen oder stellen die Waschmaschine an und vieles mehr; kurzum: sie kümmern sich darum, die Bedürfnisse der Kinder abzudecken. Und mit jedem weiteren Bericht einer Mitarbeiterin wird immer mehr und mehr deutlich, dass sie in ihren Einsätzen auch sehr schnell in weitere Rollen gedrängt werden bzw. Rollen wahrnehmen müssen: als Familien- und teilweise auch Paartherapeutin, Coachin, Seelsorgerin, Lehrerin, Organisatorin, Unterstützerin bei bürokratischen Fragen, Erziehungs-Ratgeberin etc.

Sehr häufig sind Erkrankungen oder Operationen eines Elternteils Auslöser für Einsätze der Katholischen Familienpflege. Das spiegelt sich auch in einzelnen Fallbesprechungen wider. Und doch gesellen sich zu diesem Anlass auch noch ganz andere Themen



Bernhard Wuchenauer
Dekanatsreferent, Referent für Öffentlichkeitsarbeit

dazu, die diese genannten Rollen hervorruhen: Eine ausgeprägte Depressions-Erkrankung kann den Zusammenhalt in der Familie an seine Grenzen bringen und zu einer Trennungssituation der Eltern führen; oder die Krebserkrankung und die Folgen einer entsprechenden Therapie nehmen die ganze Aufmerksamkeit der Familie ein, sodass die Bedürfnisse und unter Umständen sogar die Erkrankungen der anderen Familienmitglieder keinen Platz finden können; oder es sind nicht nur (Klein-)Kinder in der Familie anzutreffen, sondern auch Jugendliche, die eigentlich mitten in der Pubertät sind und im Abnabelungsprozess stehen, aber in diesen Ausnahmesituationen bei ihren Eltern gar keine Reibfläche geboten bekommen; oder der Einsatz führt in eine Wohnung und in eine Lebenssituation, die durch Verwahrlosung eines Elternteils geprägt ist.

Eine Familienpflegerin, die davon berichtet, sagt auch klar: „Wenn wir aus dieser Situation rausgehen, geht sonst niemand rein.“ Und es existieren noch viele weitere Fälle, in denen sich die Mitarbeiterinnen um Themen kümmern müssen, die über die Bedürfnisse der Kinder hinausgehen,

Der Satz einer Mitarbeiterin hat sich bei mir sehr nachhaltig eingepreßt: „Der Anlass für die Familienpflege kommt durch eine normale Anfrage z.B. übers Telefon, aber darüber hinaus haben wir mit viel mehr Themen

zu tun und auch vieles auszuhalten.“ Ich habe den Eindruck, dass dieses Zitat die Realität in den Einsätzen der Familienhilfe sehr gut zusammenfasst. Und genau aus diesen Gründen braucht es die Unterstützung durch kollegiale Beratung und Supervision. Den Austausch unter den Mitarbeiterinnen erlebe ich als sehr zugewandt. Sie bieten sich gegenseitig Tipps und ähnliche Erfahrungen als Handlungsoptionen an, stärken sich gegenseitig den Rücken („Ich hätte auch so gehandelt. Das war vollkommen gut so.“), überlegen insbesondere im Austausch mit Frau Betzner als Leiterin, ob der Hilfe-Auftrag unter Umständen anders gefasst werden muss, und sie freuen sich gemeinsam über Erfolge und Fortschritte in einzelnen Familien („Auf die Entwicklung dieser Familie bin ich sehr stolz“).

Ich erlebe, dass die entgegengebrachte Empathie und eine gut eingesetzte Prise Humor, den Mitarbeiterinnen in den Einsätzen und auch in der Austauschrunde dabei hilft, mit diesen Situationen umzugehen. Ich stelle ebenfalls fest, wie wichtig es ist in diesem Berufsfeld Grenzen zu ziehen und diese auch einzuhalten. „Nicht alle Situationen, in denen ich tätig bin, darf ich ganz an mich ranlassen“, bringt es eine Mitarbeiterin auf den Punkt.

Als die Runde des kollegialen Austausches durch ist, bin ich tief bewegt von den unterschiedlichen und herausfordernden Familien-Situationen, in denen die Mitarbeiterinnen tätig sind, sowie schwer beeindruckt von der gegenseitigen Reflexion und Stärkung, die sich in dieser Austauschrunde gezeigt hat. Als Vertreter des Dekanats bin ich sehr dankbar, dass es die Katholische Familienpflege im Dekanat Esslingen-Nürtingen gibt, weil dort unser kirchlicher Auftrag, das Evangelium zur Tat werden zu lassen, gelebt wird. Und vor allem bin ich den Mitarbeiterinnen der Familienpflege dankbar, die diese Aufgabe mit viel Herzblut, Kreativität und Ausdauer täglich ausfüllen.

Umgang mit existenzbedrohenden und lebensverkürzenden Erkrankungen von Elternteilen

Kerstin Siegle
Familienpflegerin
seit 26 Jahren



Fortbildungswoche auf dem Schönblick in Schwäbisch Gmünd

Die UMEK-Fortbildungswoche vermittelte uns neue Impulse im Umgang mit existenzbedrohenden und lebensverkürzenden Erkrankungen von Elternteilen in Familien.

Für mich war trotz meiner jahrelangen Erfahrung, gerade aufgrund der herausfordernden Thematik klar, dass ich mich in diesem Thema noch weiterbilden möchte. Es ist mir sehr wichtig auch in sogenannten „Härtefällen“ eine noch bessere Routine zu entwickeln, um eine unterstützende und auch wirklich hilfreiche Begleitung zu sein.

Nach einer kurzen herzhaften Begrüßung, starteten wir mit einer sehr unerwarteten, jedoch auch wichtigen Frage: „Wie möchtet ihr gerne sterben?“ Jeder schrieb seine Gedanken auf Kärtchen um sie dann vor der Gruppe zu erläutern. Ehrlich gesagt hatte ich mich bis dahin noch nie damit auseinandergesetzt.



Nach der obligatorischen Vorstellungsrunde (viele kannte ich schon), fühlte man sich bereits aufgrund dieser simplen aber doch unangenehmen Frage zu Beginn gleich mit der Gruppe verbunden. Oft ging es um persönliche Erfahrungen, vom Umgang mit erkrankten bis hin zur Sterbebegleitung. Es gab viele Gänsehautmomente und manchmal auch Tränen, aber durch die Tatsache, dass diese Punkte in einem geschützten Rahmen nach und nach bearbeitet und abgearbeitet wurden, fand alles seinen angemessenen Raum und konnte dann auch entsprechend losgelassen werden.

Viele Themen wurden in Gruppen bearbeitet, was ich sehr schön fand und auch für die anderen wirklich eine Bereicherung war. Auch Themen wie z.B. Wahrnehmung und Kommunikation wurden behandelt. Wir erleben es so oft, dass wir in einer Familie sind, in der jemand schwer erkrankt ist und man nicht mit den Kindern darüber sprechen darf. Durch einen zukünftigen roten Faden können wir nun eher mit der Familie gemeinsam Lösungen finden, die für alle Beteiligten angemessen und erträglich sind.



Auch das System Familie, Sterben und Tod in der Familie, Kinder und Jugendliche in belasteten Lebenssituationen, etc. wurden systematisch analysiert und lösungsorientiert angegangen. Ich habe weiteres Handwerkszeug bekommen, welches mir persönlich zukünftig einiges erleichtert, was wiederum auch den einzelnen Familien zugute kommt.

Die Referentinnen in dieser Woche ermöglichten uns durch immer wieder eingebaute Bewegungselemente, das Maximum aus dieser so wertvollen Zeit auszuschöpfen. Aktives Zuhören und verinnerlichen sind hier der Schlüssel.

Großen Dank im Namen aller möchte ich Herrn Salwiczek (Zukunft Familie) aussprechen, der als Organisator und Ansprechpartner für alle möglichen Dinge, immer um unser Wohlergehen besorgt war und uns in dieser ereignisreichen Zeit begleitet hat. Wunderschön angelegt, mit viel Platz zum Spaziergehen oder Verweilen drinnen und draußen und sogar einem kleinen Schwimmbad, war das Haus Schönblick der perfekte Ort, um auch nach einem langen

Tag das bearbeitete Revue passieren zu lassen und neue Kraft zu sammeln. Für unser leibliches Wohl wurde stets gesorgt und ich habe festgestellt, dass wir am Ende der Woche sehr zusammengewachsen sind.

Auch nach so vielen Jahren der Praxis muss ich gestehen, man lernt nie aus. Ich freue mich das ich dabei sein konnte und beruflich, sowie privat einen unerschöpflichen Nutzen aus diesen Tagen verzeichnen kann.



Supervision



Mehr als drei Jahre lang habe ich das Team der Familienpflegerinnen und das dort angeschlossene HOT®-Team als Supervisor begleitet. Das habe ich sehr gerne getan, weil ich immer auf ein Team traf, das den

Holger Platz

Raum bestens nutzte, um im gemeinsamen Reflektieren neue Impulse für die alltägliche Arbeit in den anvertrauten Familien zu bekommen:

Da wurden Perspektivwechsel eingeübt und Motivationen kritisch überprüft, da haben sich die Teammitglieder wechselseitig Rückmeldung gegeben und kollegial beraten, da wurde bestärkt und auch im Arbeitsalltag (vermeintlich selbstverständlich) Geleistetes gewürdigt. Eins wurde dabei immer deutlich: **Familienpflege ist eine Arbeit, die die ganze Person fordert, „mit Herzen, Mund und Händen“.**

Ich habe Hochachtung vor dem, was eine Familienpflegerin tagtäglich in Familien leistet, die sich oft in einem Ausnahmezustand befinden. Treu und verlässlich geben sie durch ihr Dasein und ihre ganz konkrete Arbeit im Haushalt vor allen den Kindern in den betroffenen Familien Halt und Struktur. Und dies geschieht meist ganz im Verborgenen, ohne großes Aufheben.

Familienpflege ist konkrete Hilfe, die entlastet, wo durch die Erkrankung eines Elternteils oder eines Kindes gar der Alltag belastet ist. So ist bei jedem Einsatz in einer Familie immer wieder aufs Neue zu erspüren, was jetzt Not tut. Das erfolgt mit Sensibilität und Einfühlungsvermögen. Und zu allem

Foto: privat

Fachpraktischen bringen Familienpflegerinnen sich mit ihrer kommunikativen Kompetenz ein, um im direkten Kontakt mit den Familien auszuhandeln, was jetzt dran ist.

Durch meine Arbeit als Supervisor habe ich in die Arbeitswelt der Familienpflege Einblick gewonnen, in einen Beruf, dem gesamtgesellschaftlich wenig Aufmerksamkeit zukommt. Wie den meisten sozialen Berufen, die sich der Pflege verschrieben haben, geschieht dies zu Unrecht. Denn hier wird ein wichtiger Dienst am Nächsten geleistet: Familiensysteme erfahren in Zeiten der Not konkrete Hilfe. Und dies passiert letztlich zum Wohl der dort anvertrauten Kinder.

Dem HOT®-Team und den Familienpfleger*innen wünsche ich weiterhin Elan und Mut, des Geistes Gegenwart und „ein immer fröhliches Herz“ und danke für das mir entgegengebrachte Vertrauen und das konstruktive Miteinander in den letzten Jahren.

Was ist HOT®? – HaushaltsOrganisationsTraining®

Das HaushaltsOrganisationsTraining HOT® der Familienpflege richtet sich niederschwellig an mehrfach belastete Familien. HOT® ist ausgerichtet als Maßnahme der Einzelfallhilfe im Rahmen der öffentlichen Jugendhilfe.

Im Jahr 2002 wurde HOT® als neuartiges Leistungsangebot des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und des Deutschen Caritasverbandes in mehreren Bundesländern als Modellprojekt „Armutsprävention“ entwickelt.

Die Projektidee beruht auf den Erfahrungen der Familienpfleger*innen. Familienpfleger*innen sind ausgebildete Fachkräfte. Ihr klassisches Einsatzgebiet sind Familien mit minderjährigen Kindern, in denen der haushaltsführende Elternteil erkrankt oder aus anderen Gründen abwesend ist. Diese Fachkräfte sind zusätzlich qualifiziert in den Bereichen – Pädagogik, Pflege sowie Hauswirtschaft und besitzen das HOT®-Zertifikat zum Trainingseinsatz.

HOT® wurde also zunächst als Ansatz zur Armutsprävention konzipiert. Nach Abschluss der Modellphase hat sich das Training zunehmend auch im Kontext von Kinderschutz und Frühe Hilfe bewährt.

Man kann sagen: Familienhaushalte brauchen die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Alltagsbewältigung, Haushalts- und Familienkompetenzen sowie ein Zeitmanagement im Alltag, um ihr Leben eigenverantwortlich zu gestalten und Armut vorzubeugen.

HOT® ist ein Training, welches sich an Familien mit Kindern richtet. Ursprünglich aus der Armutsprävention des Familienministeriums kommend, hat es schnell einen Platz im Regelangebot der Jugendhilfe im Rahmen der Hilfen zur Erziehung gefunden. Ebenso verankert ist HOT® im Kinderschutz. Hier verliert es aber seinen Freiwilligkeits-

charakter und dient dem Kontrollauftrag. Der Fokus bei HOT® liegt immer auf den Kindern und deren Wohl.

Einen wichtigen Anteil an der gesunden Entwicklung der Kinder stellt die Verlässlichkeit im Alltag eines Kindes dar. Gerade mit den zunehmenden Anforderungen, die den Alltag dominieren: Berufstätigkeit, finanzielle Sorgen, gesundheitliche Probleme, Termine und Haushalt.

Der Begriff HOT® steht für HaushaltsOrganisationsTraining® und ist eine vom Caritasverband geschützte Fachbezeichnung.

Die drei Worte Haushalt/Organisation/Training einmal einzeln angeschaut, machen gut deutlich, um was es bei HOT® geht.

H	O	T
Haushalt	Organisation	Training®
Zusammenwohnende Lebensgemeinschaft	Bewerkstelligung des Alltags	Prozess, Entwicklung
Klassische Familie	Wer, wie, was, wann, wo und warum?	Veränderung
Migrationsfamilie		
Patchwork-/ Regenbogenfamilie		
Alleinerziehende Elternteile		
Mehrgenerationen		

Definition Haushaltsführungs-kompetenzen

Unter Haushaltsführungs-kompetenzen werden alle Fähigkeiten verstanden, die nötig sind, um die Haushaltsfunktionen zu erbringen. Das sind nicht ausschließlich hauswirtschaftliche Tätigkeiten, sondern auch Fähigkeiten im Umgang mit den Bedürfnissen der Haushaltsmitglieder, planerisches Handeln und Entscheiden. Daher werden die Trainingsbereiche im HOT® als Haushaltsbereiche bezeichnet. ▶



Der Begriff „Haushalt“ bezeichnet in den Haushaltswissenschaften eine organisatorische Einheit, die alle Personen miteinschließt, die in einer Haushaltsgemeinschaft zusammenleben. Der „Haushalt“ ist also weitgehend gleichbedeutend mit „Familie“.

Der Haushalt kann somit identisch sein mit der Kernfamilie, kann aber auch einen neuen Partner, eine Großmutter oder weitere Personen umfassen. Die zentralen Aufgaben des Haushalts liegen darin, Versorgungs-, Pflege- und Erziehungsleistungen bereitzustellen.

Das HaushaltsOrganisationsTraining® stellt das Wohlergehen der Kinder in den Mittelpunkt und zielt darauf, die Selbsthilfefähigkeiten von Familien zu stärken.

Die Eltern werden durch das Training angeleitet, ihrer Verantwortung für die tägliche Versorgung der Familie gerecht werden zu können. Dies geschieht durch Anleitung und durch Erfahrungslernen:

- 👉 Versorgung von Säuglingen und Kleinkindern
- 👉 Tagesstruktur
- 👉 Alltagsorganisation
- 👉 Aufräumen und Ordnung halten
- 👉 Ordnung statt Chaos
- 👉 Umgang mit Geld
- 👉 Finanzcheck, Anträge stellen und Kontakt zu
- 👉 Ämtern, Post sortieren, Ordner anlegen

Mit diesem auf alltägliche Versorgungsleistungen bezogenen Trainingsansatz ergänzt HOT® andere Hilfeangebote wie Sozialpädagogische Familienhilfe oder Erziehungsberatung.

Im Rahmen eines Beratungs- oder Hilfeplanungsprozesses der öffentlichen Jugendhilfe kann das HOT®-Programm begleiten oder andere Maßnahmen vorbereiten. Verbesserungen im lebenspraktischen Alltagsbereich ermöglichen bzw. unterstützen weitergehende Hilfen zur Stärkung der Erziehungskompetenzen und den Erziehungsauftrag der Eltern.

HOT® ist mehr als Haushaltsorganisation ...

HOT® ist eine aufsuchende, ressourcenorientierte, lebenspraktische und alltagsorientierte Hilfe.

Im Laufe der Jahre haben sich die Familienstrukturen stark verändert und somit auch unsere HOT® Einsätze mit den dazugehörigen Aufgabengebieten. Es sind unterschiedliche Arbeitsfelder dazugekommen.

In hohem Maße werden neben der Neustrukturierung des Haushalts an der Anbindung an Schuldnerberatung, intensiver Unterstützung der finanziell oft instabilen Situationen, Kontakt mit Ämtern und Behörden, in Obdachlosenwohnungen, mit Integrationsfamilien oder mit Familienmitgliedern mit psychischen Erkrankungen gearbeitet.

Die Anbindung an altersgerechte Förderung und die Unterstützung bei altersgerechter Erziehung der Kinder aller Altersgruppen ist oft ein großer Teil unserer Einsätze.

Die Überforderung vieler Familien hat enorm zugenommen. Ebenso fällt die immer größer werdende finanzielle Not vieler Familien auf. Oft sind wir mit dem Organisieren von Kleidung, Spielsachen und lebensnotwendigen Möbeln beschäftigt.

Hier zwei Beispiele aus unserer Praxis:

Eine Familie mit zwei Kindern. Es gibt keinerlei Übersicht über Papiere und Finanzen. Anträge zu stellen fällt sehr schwer. Es gibt keine Ordner und alles an Papieren ist in der ganzen Wohnung verteilt. Briefe werden nicht geöffnet. Die Post liegt unterm Sofa, in sämtlichen Schränken der Wohnung verteilt, in der Küche, im Bad, in der Schmutzwäsche und auf dem Boden. Das was an Post zu finden ist, ist teilweise verschmutzt.

Es hat mehrere Monate gebraucht, unter diesen schwierigen Bedingungen und

unverarbeiteten Traumata seitens der Familienmitglieder, Vertrauen aufzubauen. Wir haben gemeinsam aufgeräumt und konnten dadurch für den 6-jährigen Sohn aus einem zugemüllten Raum ein Kinderzimmer und somit auch einen gemütlichen und friedlichen Rückzugsort für den Jungen gestalten.

Parallel begannen wir, alles an Post, Briefen und Papieren in Ordner zu sortieren. Auch dieser Vorgang war mit einem Arbeitsaufwand von mehreren Wochen verbunden.

Am Ende des Einsatzes hatten wir alle Unterlagen strukturiert und auf insgesamt 11 Ordner mit entsprechenden Kategorien sortiert. Durch diese Arbeit, war es überhaupt erst möglich, die Familie im finanziellen Bereich tatkräftig zu unterstützen und bei der Schuldnerberatung anzumelden.

Eine andere Familie, zählte zu den sogenannten Patchworkfamilien. Mutter, Vater, ein gemeinsames Kind von einem Jahr und ein Kind der Mutter aus erster Beziehung, 7 Jahre alt.

Die Familie wollte zusammenziehen, nachdem es Streitigkeiten innerhalb der Familie gab, Großeltern mitinbegriffen.

Unsere Aufgabenstellung hier war die Zeit des Zusammenlebens von Beginn an unterstützend zu begleiten. Einige Ziele waren in diesem Fall unter anderem Strategien der Konfliktvermeidung zur Erlernen und zusammen Lösungen zu erstellen, Anbindung des großen Sohnes mit Autismus und diversen anderen Diagnosen an geeignete Institutionen und die Mutter sollte sich aufgrund traumatischer Erlebnisse in der Kindheit, auf eine psychologische Therapie einlassen, welche Sie strikt ablehnte.

Unsere Arbeit basierte in dieser Familie wie bei allen HOT® Familien in erster Linie auf Vertrauensaufbau, Stärkung und das aufrecht Erhaltens, des bisher Erreichten. Mit dem Vater der Familie fanden viele Gespräche über die eigene Vergangenheit/Kindheit statt. Mit der Zeit stieg die Mutter immer mehr in die Gespräche mit ein, erzählte von sich und wurde offener im Umgang mit der zertifizierten Mitarbeiterin, aber auch im Umgang mit ihrer Familie und sich selber.

Das positive Feedback über sie als Mensch, mit all ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten als auch die Stärkung ihrer Person, taten ihr sichtlich gut. Sie suchte immer öfter das Gespräch, bis sie nach ca. 8 Monaten HOT® Arbeit erklärte, dass sie sich gut vorstellen könnte, sich auf eine Psychotherapie einzulassen. Wir halfen ihr dabei, einen geeigneten Therapieplatz zu finden.

Zusammenfassend kann man sagen, dass bei all den breitgefächerten Aufgabengebieten, mit denen wir in HOT® zu tun haben, die Beziehungsarbeit zwischen HOT® Mitarbeiterinnen und den Familien absolut im Vordergrund steht.

Ohne Beziehungsarbeit kann kaum Veränderung im System der von uns betreuten Familien entstehen.

Oft oder eigentlich immer, sind wir gefordert neben unserem Fachwissen und unserer Professionalität auch mit unserer individuellen Art, einem großen Päckchen an Menschlichkeit und Verständnis und mit einem sehr differenzierten Einfühlungsvermögen, die Stimmung in der Familie so zu verändern, dass wir es schaffen, dass sämtliche Familienmitglieder wieder entspannter, fröhlicher und aktiver am Alltag und am Leben teilnehmen.

Astrid Gombosch, Peggy Mang, Michaela Fibich
HOT®-Trainerinnen

Lauftrad

Konzeption Lauftrad – Es geht vorwärts!

Das „Lauftrad“ hilft und befähigt, im eigenen Tempo, die Füße auf den Boden zu bekommen; als Familie das Gleichgewicht im Alltag halten zu können; im Tun und nach gemeinsamer Zeit selbstsicher vorwärts zu kommen.

Lauftrad steht für: Eigenes Tempo, es geht vorwärts, Füße auf dem Boden, Gleichgewicht halten, Stärkung beim selbstsicheren Laufen.

Familien geraten aus unterschiedlichen Gründen in Überforderung. Diese Gründe können sein:

- Eine langsame Überforderung im Alltag, die oft durch Verdrängung kompensiert wird
- Ein Schicksalsschlag wie Unfall, langanhaltende Erkrankung oder Tod
- Das tiefgehende Erlebnis von Geburt, Trennung und Scheidung
- Ein Kind oder Elternteil mit Behinderung

Unsere Arbeit beginnt im Alltag der Familie. Die Fachkräfte der Familienpflege kommen zur Familie nach Hause und helfen ganz praktisch. Die Familie wird entlastet! Unterstützung bei der Haushaltsführung, Kinderbetreuung- und -versorgung. Die Unterstützung erleichtert, stärkt die eigenen Kräfte und ermöglicht den Blick nach vorne. Ressourcen der Familien kommen zu Tage! Nach einiger Zeit können die Eltern ihre Fähigkeiten selbstverantwortlich besser einsetzen.

Zielgruppe:

Familien mit einem großen Hilfebedarf

- Kognitive, sprachliche Einschränkungen
- Kind oder Eltern mit Behinderung
- Langanhaltende Erkrankung oder Tod
- Tiefgehendes Erlebnis von Geburt, Trennung und Scheidung
- Eltern, die momentan ihren Erziehungsauftrag nicht alleine erfüllen können



Sicherung des Kindeswohl durch längerfristige Begleitung

- entlasten
- unterstützen
- Ressourcen erkennen
- stärken
- befähigen

Voraussetzung:

- Bereitschaft zur Zusammenarbeit
- Motivation sich auf Veränderungen einzulassen

Arbeitsfelder:

- Alltagsorganisation in einer Familie
- Gestaltung eines guten Umfeldes für die Kinder
- Unterstützung im Haushalt
- Wahrnehmung der Erziehungsfähigkeit bei Kindern fördern
- Eltern-Kind-Bindung stärken

Methoden:

- Entlasten, unterstützen durch praktisches Handeln – Vorbild sein
- kontinuierlicher Vertrauensaufbau
- aufsuchende Hilfe im Lebensmittelpunkt

Umfang und Dauer:

- Dauer: bis zu 18 Monaten,
- wöchentlicher, flexibler Stundenumfang (bis 20 Stunden in der Woche)
- Hilfeplangespräch nach Bedarf, in der Regel halbjährlich.

Qualität:

- Eingesetzt werden ausgebildete HOT®-Trainerinnen und weitere qualifizierte Fachkräfte der Familienpflege
- regelmäßig Supervision, Teamsitzung
- Fallbesprechung
- Weiterbildung
- Dokumentation



Ein Beruf mit Herz und Hand

Ausbildungsberuf Haus- und Familienpfleger*in

Um diese vielfältigen Aufgaben in diesen jeweils einzigartigen Familien zu bewältigen, brauchen Familienpfleger*innen eine professionelle Ausbildung. Die Ausbildung macht sie zu Fachkräften, die in komplexen Situationen schnell, flexibel und einfühlsam das Notwendige erkennen und tun. Denn erst durch die Verknüpfung von pädagogischem, hauswirtschaftlichem und pflegerischem Können sind Familienpfleger*innen in der Lage, Familien in ihren jeweiligen Bedürfnissen zu unterstützen. Für die Ausbildung heißt das, dass sie Kompetenzen in allen klassischen Handlungsfeldern der Familie, also Erziehung, Hauswirtschaft und Pflege einüben sollen.

Die drei Handlungsfelder spiegeln sich in drei Lernfeldern wieder:

1. ERZIEHUNG

mit den Bereichen Pädagogik, Psychologie und Soziologie

2. HAUSWIRTSCHAFT

mit den Bereichen Ernährungslehre, Nahrungsmittelzubereitung und hauswirtschaftliche Fachkunde

3. PFLEGE

mit den Bereichen Gesundheitslehre, Kranken- und Säuglingspflege sowie Psychiatrie

Dazu werden noch die Fächer Berufskunde, Rechtskunde, Werken und Gestalten,

Religion, Deutsch und Musik unterrichtet. Seit über 90 Jahren werden in der evangelischen Familienpflegeschool Korntal Familienpfleger*innen ausgebildet. Viele Jahre gliederte sich die Ausbildung in eine zweijährige schulische Ausbildung, der ein 12-monatiges Anerkennungs Jahr folgte. Im September 2018 startete die Familienpflegeschool in Korntal mit einer neuen Ausbildungsform, der praxisintegrierten Ausbildung (PiA), einer Form, wie sie seit 2012 bereits bei der Erzieherinnenausbildung etabliert ist. Der schulische Unterricht findet in jeweils mehrwöchigen Schulblöcken statt, in den Zeiten dazwischen sammeln die jungen Azubis Praxiserfahrungen in ihren Praxisausbildungsstellen. So erwerben die Auszubildenden von Anfang an praktische Erfahrungen in den Einsätzen ihrer Praxisausbildungsstellen und werden hineingenommen in den Alltag der Familienpflege.

Vorteile der neuen Ausbildungsform

Für die Schule und vor allem für die Auszubildenden erweist sich die Umstellung auf die praxisintegrierte Ausbildung als ein großer Gewinn: Der Vorteil liegt vor allem darin, dass die für den Beruf so wesentlichen Persönlichkeits- und Sozialkompetenzen anhand der konkreten Erfahrung der Auszubildenden von Beginn an reflektiert und weiterentwickelt werden können. Die Relevanz manch theoretischer Inhalte, die früher schwierig zu vermitteln waren, ergeben sich mit PiA und dem alltäglichen Erleben der unterschiedlichen Nöte in den Familien von ganz alleine. ▶

Auch durch die gute Vergütung ist die Ausbildung für junge Menschen wieder attraktiver, was erfreulicherweise die Bewerberzahlen in der Schule steigen lässt.

Herausforderungen in der Familienpflege

Familienpfleger*innen werden dringend gebraucht – die Nachfrage steigt stetig und nicht selten kommt es vor, dass sich hilfesuchende Elternteile in ihrer Not direkt an die Schule wenden, in der Hoffnung, dort Hilfe zu finden. Denn Eltern und Erziehungsberechtigte in Not brauchen nichts dringender, als ihnen zur Seite stehende Fachkräfte, die ihre Kinder in ihrer gewohnten Umgebung gut betreuen und versorgen, wenn die privaten Hilfsnetze nicht ausreichen.

PiA trägt dazu bei, dass auch weiterhin Fachkräfte mit allen notwendigen Kompetenzen für Familien in Notsituationen ausgebildet werden. Bleibende Herausforderung ist es nun, Sozialstationen und Dienstleister mit dem Angebot der Familienpflege zu motivieren, Familienpfleger*innen auszubilden, da nur so langfristig eine Erholung des leergefegten Fachkräftemarktes möglich ist.

Auch die Katholische Familienpflege im Dekanat Esslingen-Nürtingen bildet aktuell in der Familienpflege aus. Schon seit über 25 Jahren besteht eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen ihr und der Familienpflegeschule.

Um die Ausbildung zu beginnen, benötigt man nicht zwingend einen mittleren oder hohen Bildungsabschluss (wie bei Erzieher*innen), sondern auch Bewerber*innen mit Hauptschulabschluss haben (mit Vorbildung: FSJ, berufliche Vollzeitschule, andere Berufsausbildung, ...) sehr gute Chancen auf einen Ausbildungsplatz. (Seit 2013 sind staatlich geprüfte Familienpfleger*innen als Fachkräfte im Kindertagesbetreuungsgesetz gelistet. Da-

mit haben sie die Möglichkeit, mit einer berufsbegleiteten Weiterqualifizierung von nur 25 Tagen auch in einer Kita als Fachkraft zu arbeiten.)

Zweimal im Jahr findet ein Mentor*innen-treffen statt, das es mit der Anleitung der Auszubildenden betrauten Fachkräften ermöglicht, sich untereinander und mit der Schule intensiv auszutauschen.

Zusammen mit allen Anbietern der Familienpflege sowie mit Diakonie und Caritas will die Familienpflegeschule weiter auf eine größere Wertschätzung des Berufs hinarbeiten. Die Zukunft unserer Gesellschaft hängt vom Wohl der Kinder und der Familien ab; und diese brauchen auch weiterhin in Notzeiten professionelle Unterstützung durch gut ausgebildete Fachkräfte.

Erfahrungen mit der PIA-Ausbildung: Wechsel Praxis, Theorie und Praktikum

Wir sind Désirée Müller (27 Jahre, Familienpflegerin und Mentorin) und Annika Rödiger (21 Jahre, Auszubildende im 3. Lehrjahr) und werden in den folgenden Zeilen gemeinsam über die Ausbildung zur Familienpfleger*in schreiben. Wir beide wurden über Bekannte auf die Ausbildung aufmerksam und schätzen an dem Beruf die abwechslungsreichen Tätigkeiten, sowie die Möglichkeit individueller und intensiver auf die Bedürfnisse von Kindern eingehen zu können, als dies zum Beispiel als Erzieher*in der Fall wäre.

Die Ausbildung ist geprägt von Blockunterricht und viel Praxiszeiten sowohl bei uns, als auch in Fremdpraktika in Pflegeheim, Psychiatrie, auf Säuglingsstation oder in der Behindertenhilfe. Die verschiedenen Praktika zeigen einem unterschiedliche Berufsfelder und man sammelt Erfahrungen mit Personengruppen, die einem in den Familien begegnen können. In den Praxiszeiten bei uns gehen die Auszubildenden im ersten Jahr immer mit unterschiedlichen Anleite-



D. Müller und A. Rödiger

rinnen aus unserem Team mit, bevor sie im zweiten und dritten Jahr selbstständig in die Familie gehen können.

Der Vorteil, welcher hierbei am Meisten heraussticht, ist die schnelle Umsetzung von Theorie zu Praxis. Auch wenn man das Gelernte erst Mal etwas herunterbrechen muss, um es in den Familien anwenden zu können. Durch den Wechsel von Theorie und Praxis kommt man häufig in den Austausch & Reflexion mit Klassenkameradinnen und Kolleginnen, wodurch man Situationen in Familien besser einschätzen kann. Außerdem lernt man hierbei verschiedene Sozialstationen und Einrichtungen, sowie deren Handlungskonzepte kennen. Da man im ersten Jahr mit verschiedenen Anleiterinnen mitgeht und wenn möglich an den Teamsitzungen teilnimmt, wird man schnell ins Team integriert, erlernt unterschiedliche Handlungsabläufe und kann so eigene Herangehensweisen entwickeln. Auch hierbei unterstützt eine Mentorin.

Als Mentorin bin ich in erster Linie Ansprechperson für Auszubildende, Anleiterinnen, Schule und Leitung.

Ich versuche die Auszubildende und ihre Ausbildung im Blick zu haben und bin erste Anlaufstelle für Fragen rund um die Ausbildung. Zudem organisiere ich gemeinsam mit Frau Betzner die Ausbildung, achte

darauf, dass genügend Pflichtstunden geleistet werden, lese Berichte durch, halte Kontakt zu den Anleiterinnen oder organisiere Azubitreffen. Da wir momentan zwei Auszubildende haben, bin ich froh, dass wir zwischenzeitlich zwei Mentorinnen sind, die Aufgaben untereinander aufteilen können und gemeinsam an der Entwicklung der praktischen Ausbildung arbeiten können. Außerdem nehme ich an den regelmäßig stattfindenden Mentorentreffen teil, die von der Schule arrangiert werden, um mich mit Mentorinnen von anderen Einrichtungen zu vernetzen und austauschen zu können.

Das, im Kontakt sein mit Menschen, ist das A und O in der Familienpflege und genau das möchten wir von Tag 1 der Ausbildung an, stärken, gerade weil man in diesem Beruf sonst viel als Einzelkämpfer*in unterwegs ist.

Ausbildung hat einen hohen Stellenwert



Die Mitarbeiter*innen der Familienpflege verfügen über fundierte Kenntnisse in den Bereichen Pädagogik, Hauswirtschaft und Pflege, die während einer dreijährigen Ausbildung vermittelt werden. In Baden-Württemberg geschieht das an der Evangelischen Familienpflegeschule in Korntal und an der Katholischen Familienpflegeschule in Freiburg, wobei die Konfessionszugehörigkeit der Auszubildenden an keine der Schulen eine Rolle spielt. Das gilt ebenso für das Klientel der Familienpflegedienste.

Geschäftsführerin Bettina Betzner betont: „Im vergangenen Jahr war einer unserer Schwerpunkte die weitere Ausbildung von Personal, das wollen wir auch weiterhin beibehalten.“ Sie weist auf ein neues Modell hin, dass die Schule in Korntal seit zwei Jahren praktiziert. Schloss sich früher an eine zweijährige Schulzeit ein einjähriges Anerkennungsjahr in der Praxis an, so wird das Berufsbild nun praxisbegleitend vermittelt.

Es finden mehrwöchige Schulblöcke statt, in den Zeiten dazwischen sammeln die jungen Azubis Praxiserfahrungen in ihren Ausbildungsstellen. Auch gibt es mittlerweile eine ansehnliche Ausbildungsvergütung, die den Einstieg in den Beruf erleichtert. Ein Realschulabschluss ist nicht unbedingt Voraussetzung. Nach bestandener staatlicher Abschlussprüfung besteht die Möglichkeit, mit einer berufsbegleiteten Weiterqualifizierung von nur 25 Tagen auch in einer Kindertagesstätte als Fachkraft zu arbeiten.

Die Katholische Familienpflege in der Werastraße 20 in Nürtingen ist zu erreichen unter Telefon (0 70 22) 3 85 15

Berufsausbildungsmessen



Geschwister-Scholl-Realschule Nürtingen, Realschule Neckartenzlingen

Familienpflege was ist das überhaupt?

Diese Frage wurde auch in diesem Jahr an den Schulmessen wieder sehr häufig gestellt. An den Realschulen in Nürtingen und Neckartenzlingen hatte die Katholische Familienpflege auch in diesem Jahr einen Stand, um den Beruf der Familienpfleger*in bekannt zu machen.

Es kamen viele interessierte Jugendliche an unseren Stand und waren neugierig zu erfahren, was man bei diesem unbekanntem Beruf denn überhaupt macht.

Wir versuchten Ihnen einen kleinen Einblick in den Alltag der Familienpflege zu geben. Zum Beispiel durch Bilder, die in den Einsatzfamilien gemacht wurden und erzählten auch viel über den Ablauf der Ausbildung, da dies für viele Jugendliche besonders interessant ist.

Außerdem hatte eine Familienpflegerin kleine Marmeladengläschen vorbereitet, die wir sehr interessierten Jugendlichen mitgaben.



Abschließend kann man sagen, dass wir durch diese Schulmessen versuchen, den Beruf der Familienpflege bekannter zu machen und den Jugendlichen näher zu bringen.

Melanie Graf

Ausbildungsbotschafterin IHK

Was ist das?



Initiative
„Ausbildungsbotschafter“
 – **Berufsorientierung**
 auf Augenhöhe.

Junge Auszubildende be-
richten in Schulklassen von ihrer
Ausbildung. „Locker, entspannt
und offen“ ist dabei das Motto.

Was sind typische Aufgaben des
 Berufsbildes?

Wie lang wird täglich gearbeitet?

Was macht am meisten Spaß?

Wie viel Lohn wird ausgezahlt?

... – all diese Fragen können die Schülerinnen und Schüler den Ausbildungsbotschafterinnen und Ausbildungsbotschaftern stellen und somit einen spannenden Einblick in das bevorstehende Berufsleben erhaschen.

Das Team der Ausbildungsbotschafterinnen und Ausbildungsbotschafter (kurz ABBOs) des Landkreises Esslingen besteht aus rund 130 Auszubildenden. Vertreten sind Ausbildungsberufe aus allen Branchen, dem kaufmännischen Bereich, gewerblich-technische Berufe, das Handwerk, Berufe aus dem öffentlichen Dienst und aus dem sozialen Bereich. So auch Melanie Graf von

der Katholischen Familienpflege im Dekanat Esslingen-Nürtingen. Die angehenden Haus- und Familienpflegerinnen bereichern das Esslinger Team der ABBOs und tragen dazu bei, dass dieser leider noch recht unbekannt aber wichtige Beruf an Bekanntheit gewinnt. Durch diese Vielfalt gelingt die Berufsorientierung authentisch und zielgerichtet.

Koordiniert werden die ABBOs in jedem Landkreis von einer regionalen Koordinatorin bzw. einem regionalen Koordinator.

Lehrkräfte aus dem gesamten Landkreis Esslingen können die ABBOs für einen Einsatz an ihrer Schule anfragen.

Es wird dann ein bunt gemischtes Team aus ABBOs zusammengestellt, so dass möglichst für jede und jeden etwas dabei ist. Bei der Durchführung der Einsätze sind wir sehr flexibel. Ein „normaler“ Einsatz sieht so aus, dass die ABBOs und ich in die Klasse(n) kommen und die ABBOs jeweils eine 20-minütige Präsentation halten. Anschließend ist ausreichend Zeit für die Fragen der Schülerinnen und Schüler.

Die Präsentationen der ABBOs bestehen zu einem großen Teil aus eigenen und ganz persönlichen Erfahrungen. Wie war der eigene Weg von der Schule in den Beruf? Welche Orientierungsmöglichkeiten wurden genutzt? Welche Zwischenstationen eingelegt und was hat dabei besonders geholfen? Die ABBOs berichten außerdem von ihren Bewerbungsprozessen, wie viel Bewerbungen geschrieben wurden, wie viele



Absagen sie bekommen haben und wie die Bewerbungsgespräche verliefen. Natürlich wird auch über den Berufsalltag und den Ausbildungsbetrieb gesprochen. Die ABBOs berichten von ihren täglichen Aufgaben, Sonderprojekten und den Besonderheiten im eigenen Betrieb. Informationen über die Arbeitszeit, Urlaub und den Verdienst dürfen dabei natürlich nicht fehlen.

Damit die Auszubildenden gut auf die Schuleinsätze vorbereitet sind, werden sie in zwei halbtägigen Seminaren geschult. In den Seminaren wird über die eigenen Erwartungen und die „Rolle als Ausbildungsbotschafter*in“ gesprochen. Die Auszubildenden erhalten Tipps zu Rhetorik und Präsentationstechniken, reflektieren über die eigene Ausbildung und üben sich darin, Feedback zu geben.

Nachdem die nun geschulten ABBOs mindestens zwei Einsätze durchgeführt haben, erhalten sie am Ende ihrer Ausbildung eine Urkunde für ihr ehrenamtliches Engagement, unterschrieben von unserer Wirtschaftsministerin, Frau Dr. Nicole Hofmeister-Kraut.

Die Initiative Ausbildungsbotschafter ging aus dem Ausbildungsbündnis Baden-Württemberg hervor. Getragen wird diese von dem Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus Baden-Württemberg, dem Baden-Württembergischen Industrie- und

Handelskammertag, dem Baden-Württembergischen Handwerkstag, Unternehmer Baden-Württemberg und dem Bezirk Baden-Württemberg des Deutschen Gewerkschaftsbunds. Kooperationspartner sind das Ministerium für Kultus-, Jugend und Sport Baden-Württemberg und die Regionaldirektion Baden-Württemberg der Bundesagentur für Arbeit.

Interessierte Schulen, Ausbildungsbetriebe und Auszubildende aus allen Branchen und Betriebsgrößen können sich gerne melden unter 0711 39007 – 8351.

Weitere Informationen unter www.gutausgebildet.de

Quellen:
<https://www.gut-ausgebildet.de/ausbildungsbotschafter/initiative-ausbildungsbotschafter>



Wir danken unserem Team!

Träger der Familienpflege ist das Katholische Dekanat Esslingen-Nürtingen. Es ist eine Besonderheit, dass eine solitäre Familienpflege von einem Dekanat getragen wird. Normalerweise wird der Dienst der Familienpflege von Sozialstationen, Stiftungen oder Zweckverbänden angeboten.

Die Jahre 2022-2023 waren zum Teil durch die Corona-Pandemie geprägt. Tests, Schutzmaßnahmen dienten dazu, um die Mitarbeiterinnen und Familien zu schützen, aber auch mit dem Ziel verbunden bald zur Normalität in den Abläufen unserer Einrichtung zu kommen.

Corona führte dazu, dass Einsätze weggebrochen sind, weil jemand in der Familie an Corona erkrankt war oder die Helferinnen kurzfristig nicht kommen konnten. Das war für alle Beteiligten eine große Herausforderung.

Wir sind sehr dankbar, dass wir bei allen denkbaren Maßnahmen bei der Belegschaft und Familien auf großes Verständnis gestoßen sind.

Jubiläen

Mit großer Dankbarkeit und Freude schauen wir auf unsere Dienstjubiläen. Wir sehen es nicht als Selbstverständlichkeit an, dass Mitarbeiterinnen so lange Zeit in einer Einrichtung tätig sind.

Die Jubiläen zeigen uns, dass es uns gelungen ist, Fachkräfte zu binden und Spaß an der Arbeit zu vermitteln.

Auf ein 10-jähriges Dienstjubiläum dürfen blicken:

Peggy Mang
Elsbeth Luginsland
Astrid Gombosch

Auf 25-jähriges Dienstjubiläum:

Lucia Jauch
Marion Hustoles

Auf 35-jähriges Dienstjubiläum:

Antje Müller

Von Herzen ein besonderes Dankeschön für Ihre wertvolle Arbeit und das hohe Engagement!

„Das ist es, was ich möchte und was mein Leben bereichert“

– seit 30 Jahren arbeitet Bettina Betzner bei der Katholischen Familienpflege

Esslinger Zeitung, 28.08.23:

Stolze 30 Jahre leistet Bettina Betzner nun schon bei der Katholischen Familienpflege im Dekanat Esslingen-Nürtingen einen wichtigen Dienst. Die Leitung dieser Hilfeeinrichtung führt sie erfolgreich seit 17 Jahren. Anlässlich ihres Jubiläums blickt sie zufrieden in die Vergangenheit zurück und freut sich gleichzeitig auch auf die Zukunft.

Ihr Anerkennungspraktikum begann im Sommer 1993 in Nürtingen. Nach ihrer bestandenen verwaltungstechnischen Ausbildung hat sie sich entschieden noch einen anderen Weg einzuschlagen und begann eine zweite Ausbildung in der Katholischen Familienpflege. Zunächst gab es den theoretischen Teil an der Schule. Woraufhin dann recht bald die Praxis folgte. Schnell wurde ihr klar: „Ja, das ist es, was ich möchte und was mein Leben bereichert.“ Ihr erster Einsatz, ist ihr bis heute präsent. „Ich wusste damals noch nicht so recht was mich erwartet. Es war Neuland für mich und ich hatte noch keine Erfahrung. Instinktiv habe ich mich als erstes mit den Kindern beschäftigt. Nach und nach suchte ich nach Strukturen für einen gelingenden und angenehmen Alltag. Ich habe für feste Essenszeiten gesorgt und auch auf den Haushalt geachtet – eben ein ganz typischer Fall für einen Familienpflege-Einsatz“ lacht die jetzige Leiterin und das Funkeln in ihren Augen verrät, dass ihr Herz damals wie auch heute, sehr für die Familienpflege schlägt.

Doch wie es im Leben so ist, verändern sich bestimmte Dinge. Man entwickelt sich weiter und möchte gerne auch etwas Neues versuchen und so begann Bettina Betzner,

nun auch bei der Organisation und der Planung mitzuarbeiten. Nach einigen Jahren Dazugehörigkeit, wechselte sie, innerhalb der Katholischen Familienpflege auf die Position der geschäftsführenden Einsatzleitung. Ihr bereits vorhandenes Wissen durch Ihre erste Ausbildung und den Abschluss als Betriebswirtin, sowie das Kennen des Berufsfeldes, ermöglichten ihr sich recht schnell effizient und zuverlässig in ihren neuen Arbeitsbereich einzubringen. „Leider kann ich durch die umfassenden Tätigkeiten, die eine Leitung mit sich bringt, keine Einsätze mehr direkt in den Familien übernehmen. Jedoch ist es trotzdem wichtig, dass jemand auch die Aufgabe der Koordination, etc. übernimmt und ich weiß, dass auch dies eine große Hilfe ist und das ist mir wichtig. Helfen wo Hilfe gebraucht wird, ist genau das, was mich glücklich macht“.

Zu ihren täglichen Aufgaben zählen in erster Linie eine vorausschauende und für alle Seiten zufriedenstellende Planung und Koordination der jeweiligen Einsätze. Sie fungiert als erster Ansprechpartner für Familien in Not und als Kommunikationsschnittstelle zwischen Krankenkassen, Familien, Sozialen Diensten, Jugendamt und allen sonstigen erforderlichen Stellen, welche für die Realisierung eines Einsatzes vonnöten sind. Als Geschäftsführung kommen weitere Aufgaben wie die Personalleitung, die Beantragung von Zuschüssen und Fördergeldern, sowie der komplette Abrechnungsbereich hinzu. „Die Familienpflege ist in den letzten 30 Jahren nicht nur in der Größe des Teams von anfangs 4 auf jetzt 22 gewachsen“, betont Frau Betzner. „Viele schöne Erlebnisse zeichnen meinen Weg. Wir konnten durch Benefizkonzerte, Spenden, Unterstützung durch mitfühlende Menschen, helfen wo wirklich Hilfe nötig war. Wir konnten und können jedes Jahr junge Menschen die Möglichkeit bieten, bei uns eine Ausbildung zur staatlich anerkannten Familienpflegerin zu absolvieren und setzen somit

Bettina Betzner erhält zu ihrem Jubiläum einen „fruchtbigen Blumenstrauß“ von Dekanatsreferentin Jäger und Dekan Magino.



ein wichtiges Zeichen im Bereich der Jugendförderung. Durch die zunehmende Digitalisierung verändert sich nicht nur das Handling im Arbeitsalltag, sondern es bieten sich durch neue Plattformen ganz andere Möglichkeiten unseren Bekanntheitsgrad zu erweitern und unser Leistungsspektrum zu präsentieren. Wir sind als Team sehr gut aufgestellt im Büro, sowie in der Familienpflege selbst.

Das war nicht immer so.

Mittlerweile haben wir jedoch ein sehr gut funktionierendes System. Selbst bei Spitzen und während Urlaubszeiten können wir in allergrößten Engpässen auf kompetente und zuverlässige Honorarkräfte zurückgreifen. „Als ich anfangs die Leitung übernommen hatte, war ich zusätzlich auch noch in Familien aktiv. Abends habe ich dann von Zuhause aus den Anrufbeantworter abgehört, um Hilfe-Anfragen zu beantworten“, erinnert sie sich mit einem Kopfschütteln zurück.

Aufgrund der hinzugekommenen Fülle an Aufgaben, wäre so etwas heute undenkbar. Daher wurde auch im Büro der Aufgabenbereich neu gegliedert. Wir haben seit einigen Jahren eine HOT-Koordinatorin und Stellvertretung der Leitung, sowie eine Sekretärin, die ebenso den Bereich PR und Social Me-

dia abdeckt. Rundum also eine gelungene Verteilung der jeweiligen Zuständigkeiten, nach dem Motto gemeinsam sind wir stark. Doch nicht nur in den zuvor erwähnten Bereichen, hat sich einiges geändert. Unser Dienstsitz hat sich, um eine noch bessere Vernetzung der einzelnen Hilfsangebote, der Katholischen Kirche zu erreichen, vor ein paar Jahren in das Haus „Fokus Familie“ verlegt.

„Den Beruf der Familienpflege zu ergreifen, lohnt sich in meinen Augen sehr, weil er so nah am Leben und dabei so flexibel und vielfältig ist.“ Immer wieder ergeben sich neue Situationen, für die passende Lösungen gefunden werden müssen. Deswegen braucht es neben einer entsprechenden Qualifikation einfach auch ein Interesse und eine Neugier auf Menschen.“ Es könne durchaus mal sein, dass eine bestimmte Familienpflegerin nicht zu einer Familie passe, oder andersherum. Aber bisher habe man immer eine gute und auch zufriedenstellende Konstellation hinbekommen.

„Wir sind in jedem Familien-Einsatz nicht nur als Fachkraft, sondern auch als Mensch da und immer mit ganzem Herzen dabei. Wir gehen zur Hand und nehmen Menschen an der Hand.“ Darum haben wir uns auch bewusst für die Hand in unserem Logo ent-

schieden. „Ich achte sehr darauf, dass unsere Fachkräfte sich gegenseitig im kollegialen Austausch unterstützen und dadurch herausfordernde Erlebnisse reflektieren und auch verarbeiten können. Es gibt natürlich auch Erlebnisse, welche etwas mehr Unterstützung benötigen. Dies bieten unsere regelmäßigen Supervision, welche durch einen zertifizierten Berater (DGfP/KSA) geführt und geleitet werden. Das Thema Nähe und Distanz begleitet uns ständig, da unsere Mitarbeiterinnen im Einsatz nicht nur eine Dienstleistung erbringen, sondern auch eine Beziehung aufbauen und dadurch teilweise sogar für eine begrenzte Zeit Teil des Familiensystems werden.“

Unser Leistungsspektrum umfasst nicht nur die „klassische Familienpflege“, sondern auch unser zertifiziertes HaushaltsOrganisationsTraining (HOT®) und das Programm Laufrad. Einer Familie, deren Alltag wegen Schicksalsschlägen, Erziehungsproblemen oder Überlastung derzeit nicht mehr funktioniert, können wir mit einem unserer beiden Programme helfen. Hierbei werden, um einen kurzen Einblick zu gewähren, gemeinsam neue Strukturen eingeübt und neue Ideen entwickelt, um den Alltag wieder meistern zu können.

„Als Leitung der Familienpflege bin ich wirklich froh und dankbar, dass die Finanzierung aus Fördergeldern (Kommunen, Landkreis Esslingen, Diözese Rottenburg-Stuttgart, Katholisches Dekanat Esslingen-Nürtingen und Spenden) sehr stabil ist und eine gute Planung ermöglicht. Wenn ich könnte, würde ich gerne meinen Mitarbeiterinnen mehr Gehalt ermöglichen. Denn sie sind es ja, die eine fantastische Arbeit leisten und so dafür sorgen, dass Familien aufatmen können und wieder einen geregelten Alltag finden, durch den Kindern ein guter Start ins Leben ermöglicht wird.“

Eine wunderschöne Überraschung, war für mich der persönliche Besuch von Herrn Dekan Magino und Referentin des Dekanats Frau Simone Jäger. Besonders hervorheben möchte ich die persönliche Wertschätzung,

welche mir an diesem Tag entgegengebracht wurde. Die Dankbarkeit für mein unermüdliches Engagement, meine Verlässlichkeit und die Begleitung und Gestaltung von vielen Veränderungen und Entwicklungen im Dekanat und der Diözese Rottenburg-Stuttgart erfüllten auch mein Herz mit Dankbarkeit.

Und es stimmt...

Nicht die Glücklichen sind dankbar. Es sind die Dankbaren, die glücklich sind. (Francis Bacon)

Glückwunschscheiben von Katharina Kiewel

Sozialdezernentin, Landratsamt Esslingen



Esslingen, 04. 10. 2023

Sehr geehrte Frau Betzner,
zu Ihrem Dienstjubiläum "30 Jahre Katholische Familienpflege im Dekanat Esslingen-Nürtingen" gratuliere ich Ihnen sehr herzlich.

Mit Ihrer Person verbunden haben sich die Angebote der Familienpflege stetig weiterentwickelt. Der Dienst ist präsent und arbeitet zuverlässig auf hohem Niveau. Damit leisten Sie gemeinsam mit den Familienpflegepersonen einen wichtigen und wertvollen Beitrag für die Gesellschaft.

Insbesondere die Angebote der erzieherischen Hilfen sind im Landkreis Esslingen eine unverzichtbare Unterstützung für Familien in besonders schwierigen Situationen.

Wir danken Ihnen, dass Sie im Jahr 2009 den Schritt gewagt haben, mit dem öffentlichen Jugendhilfeträger eine neue Kooperation einzugehen. Die Hilfeangebote der Katholischen Familienpflege entsprechen unserer fachlichen Maxime der Prävention und der Stärkung der Familien.

Ich wünsche Ihnen weiterhin alles Gute und bedanke mich für die hervorragende Zusammenarbeit, verbunden mit der Zuversicht, dass wir auch die kommenden Herausforderungen gemeinsam meistern.

Mit freundlichen Grüßen

Katharina Kiewel

Zahlen, Daten, Fakten – Wissenswertes im Jahr 2023

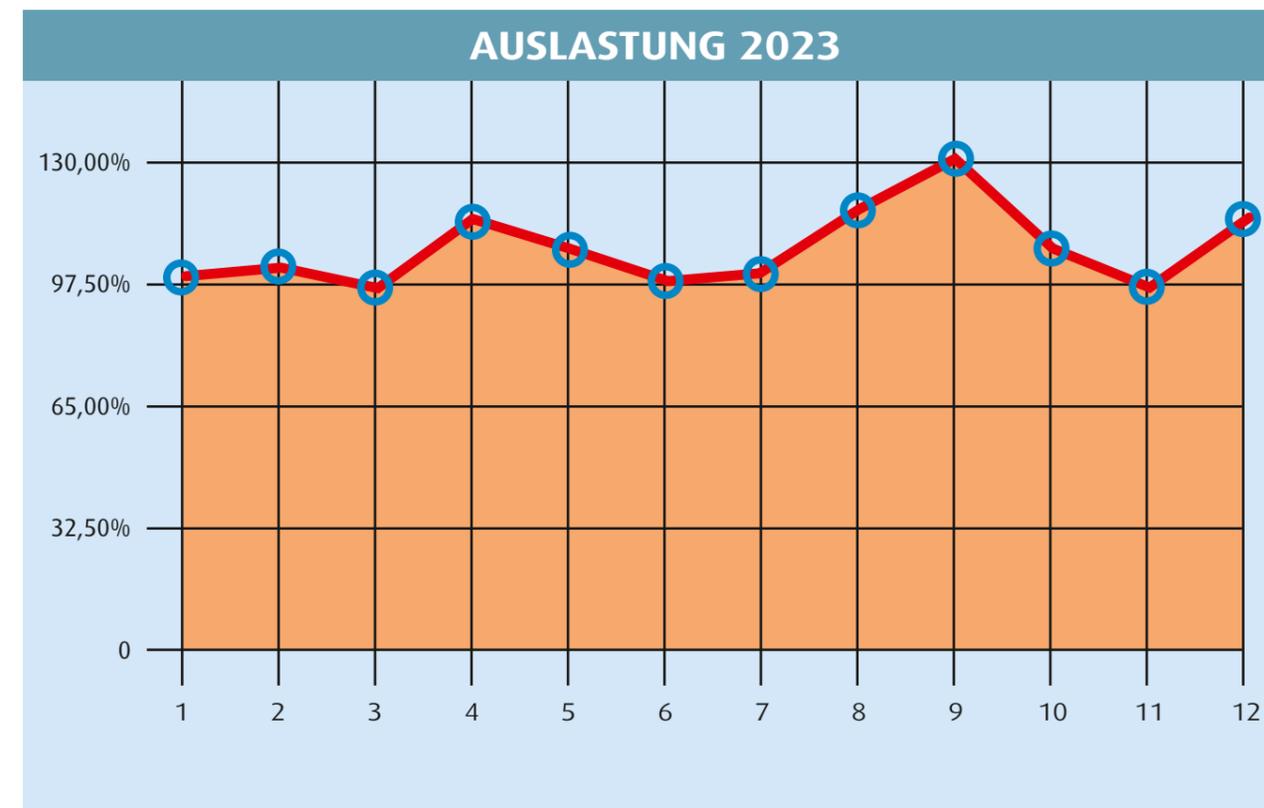
Die Familienpflege finanziert sich zu fast 85% aus Dienstleistungsgebühren, 14% betragen die Zuschüsse vom Land Baden-Württemberg, Kommunen, Diözese und Dekanat. Knapp 1% der Gelder kamen aus Spenden.

Die häufigsten Ursachen für die Inanspruchnahme unseres Dienstes waren Schwangerschaft und Geburt, Zwillingisgeburten gefolgt von gesundheitlichen Gründen und Hilfe zur Erziehung durch unser Haushaltsorganisationstraining®.

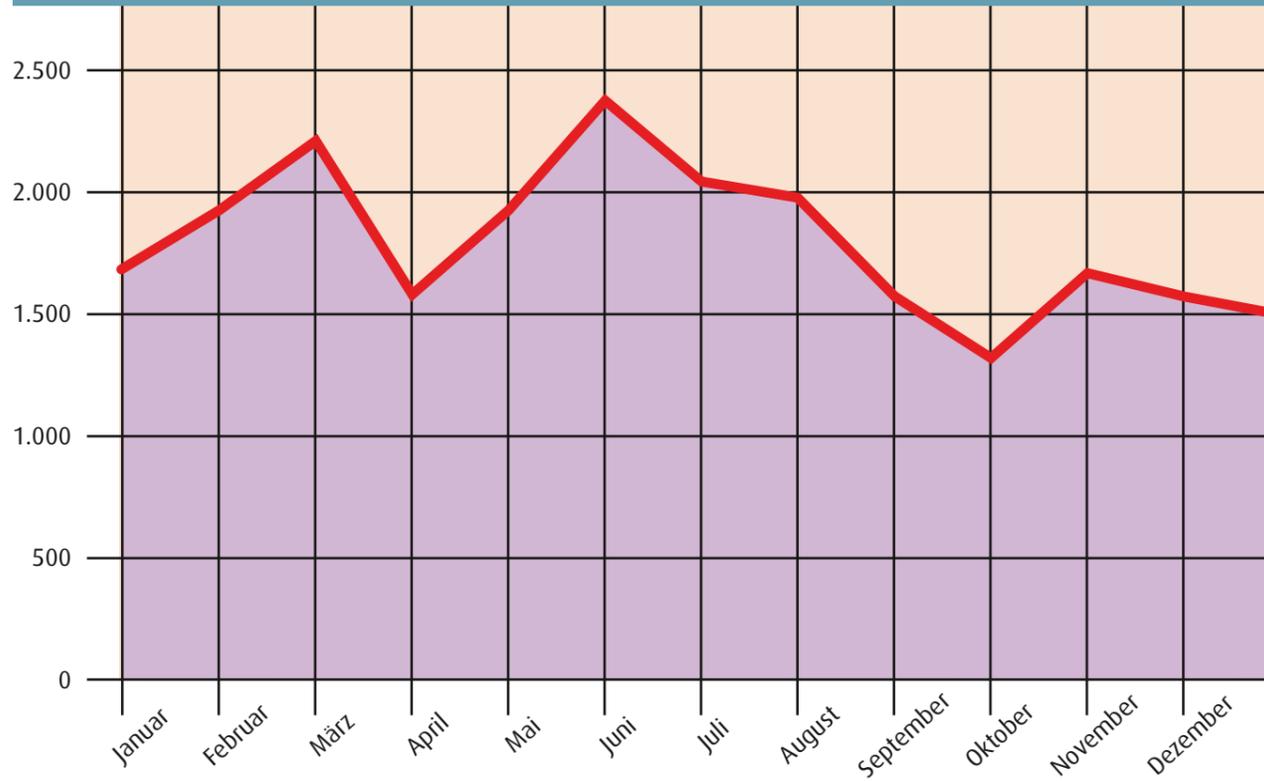
Beim Haushaltsorganisationstraining® und dem Angebot „Laufрад“ arbeitet die Familienpflege in enger Kooperation mit der Jugendhilfe im Landkreis Esslingen zusammen.

Sollte das Wohl des Kindes gefährdet sein, so wird die Maßnahme direkt über die Jugendhilfe einer zu unterstützenden Familie vorgeschlagen.

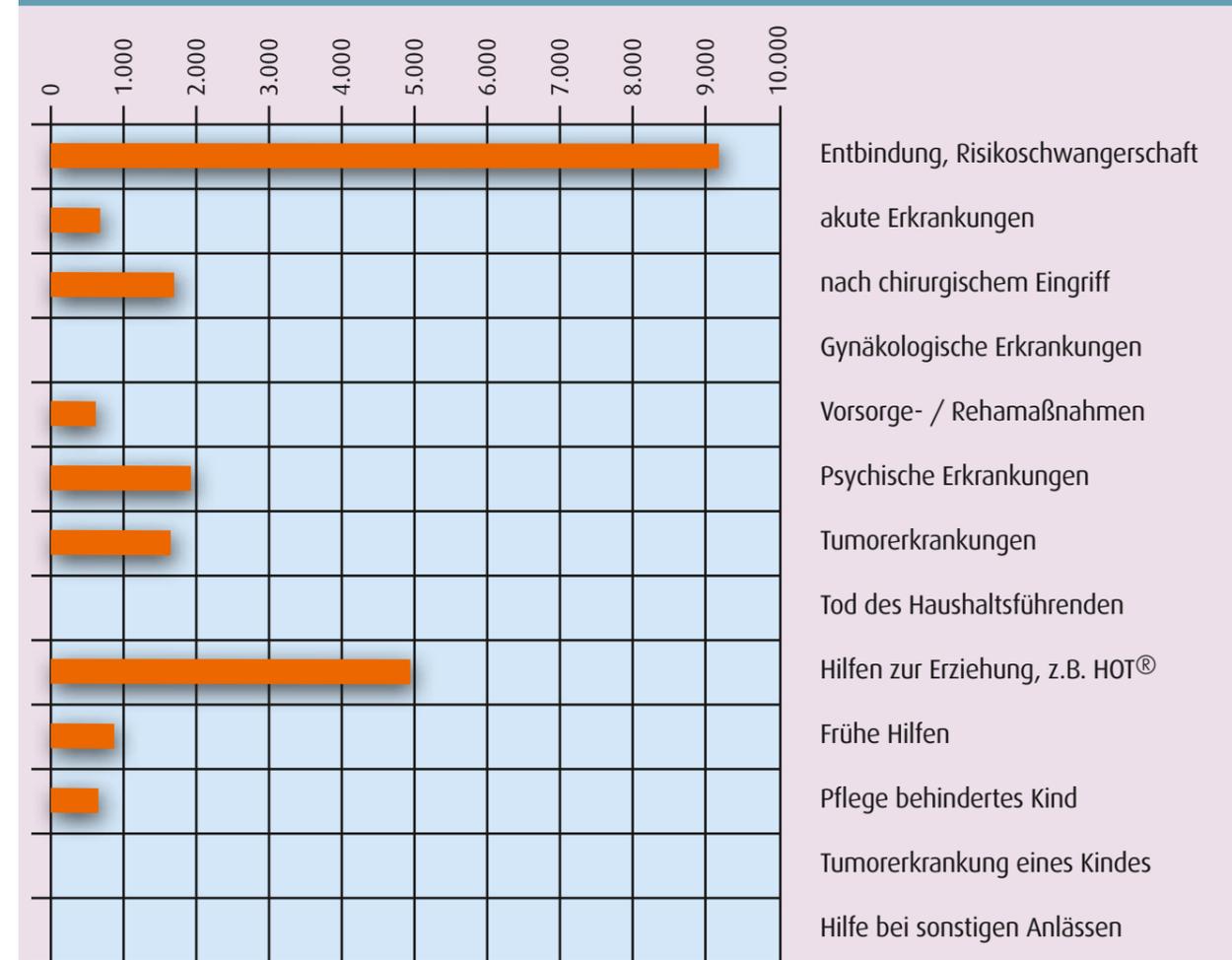
Das ausgesprochene Ziel der Familienpflege ist die Wiederherstellung eines durch Unfall, Krankheit etc. kurzzeitig gestörten, aber normalerweise intakten Familiensystems. Vorübergehende Ausfälle machen eine systemerhaltende Familienpflege nötig. Bei manchen Familien fehlt es bereits an den Grundlagen – in diesem Fall arbeitet sie systemverändernd in den Bereichen HOT und Laufрад.



EINSATZSTUNDEN IN DER FAMILIENPFLEGE



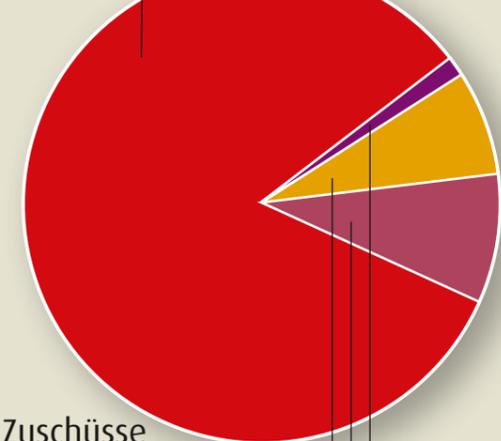
EINSÄTZE NACH STUNDEN



AUFTEILUNG DER ERLÖSE

Dienstleistungsgebühren

85%



Zuschüsse von Land, Landkreis und Kommunen: 6%
 Diözese und Dekanat 8%
 Spenden 1%

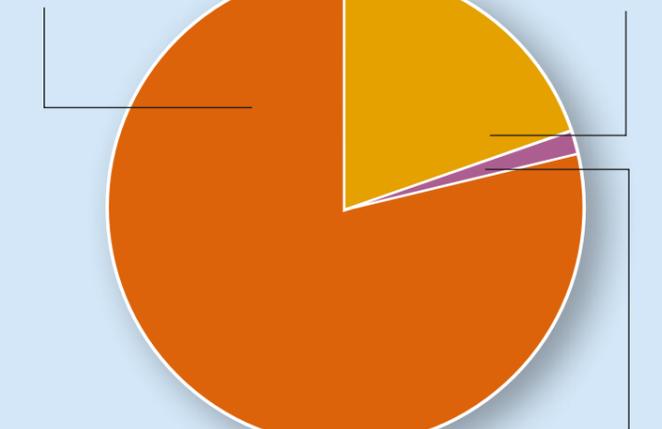
AUSWERTUNG DER STUNDEN

Gesundheitshilfe

§ 28 SGB V mit 15.933 Stunden bei 145 Familien

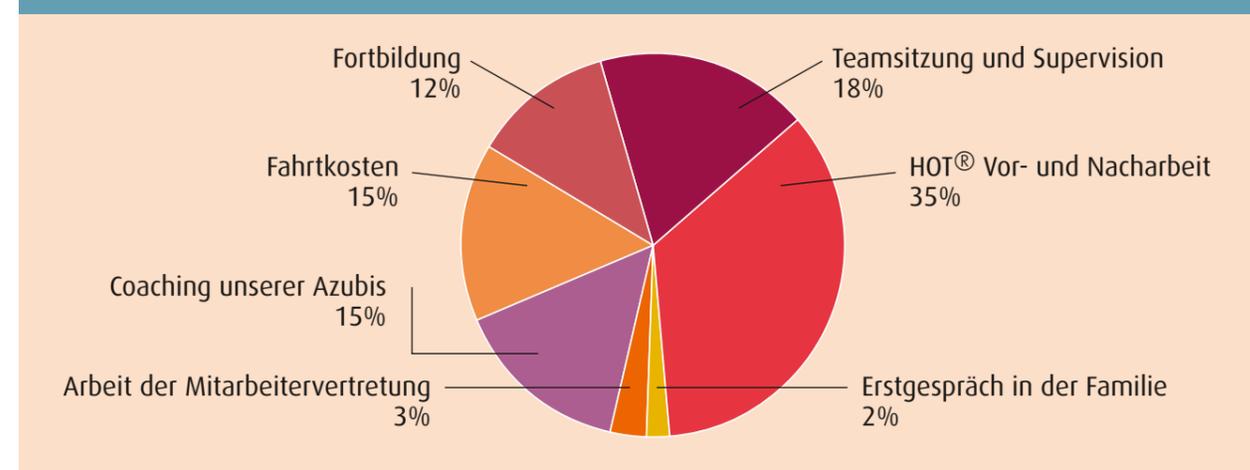
Haushaltsorganisations-training nach § 27 KJHG

mit 3.763 Stunden bei 26 Familien



Gesamt 21.889 Stunden bei 179 Familien
 Jugendhilfe § 20 KJHG mit 2.193 Stunden bei 8 Familien

AUSWERTUNG DER RÜSTZEITEN



Einrichtungen im Katholischen Dekanat Esslingen-Nürtingen



Katholikentag Stuttgart 2022

Die Katholische Familienpflege war mit dem Dekanat Esslingen-Nürtingen vom 26. – 28. Mai 2022 auf der Kirchenmeile des Katholikentags vertreten.

Andrea Weber
Referentin für
Partnerschaft und
Familie, Dekanat
Esslingen-Nürtingen

Formatfüllend im Zentrum des Standes vor dem Alten Schloss in Stuttgart: Ein großes, extra aus Anlass des Katholikentags gemaltes Wimmelbild, zeigte interessante und wichtige Lebensorte für Familien im Landkreis Esslingen. Mit Hilfe von QR-Codes konnten Besucherinnen und Besucher Einblicke gewinnen in Angebote, Projekte und Initiativen für Familien. Auf dem Bild mit dabei: Die Familienpflege mit ihren Angeboten.

Den Besucherinnen und Besuchern machte es Spaß, auf dem Wimmelbild die Orte zu entdecken und die Angebote für Familien

zu erkunden. Dabei ergaben sich viele interessante Gespräche über die Lebenssituation und Bedürfnisse von Familien.

Das Motto des Standes lautete „Familie-Leben-Teilen“. Familie, weil der Bereich „Familie“ pastoraler Schwerpunkt im Dekanat Esslingen-Nürtingen ist. Leben, weil vielfältige Lebenssituationen und Familienformen wertgeschätzt werden. Teilen, weil es ein wichtiges Anliegen des Dekanats ist, Familien in ihrer Lebenssituation zu stärken.

Das bedeutet, unterstützungsbedürftigen Familien konkrete Hilfe anzubieten, Eltern und Kindern positive gemeinsame Erlebnisse zu ermöglichen und Angebote zu machen, die Glaube und Alltag miteinander verbinden. Wesentliche Träger dieses Anliegens sind die Kirchengemeinden und die Einrichtungen im Dekanat, zu denen auch die Familienpflege gehört. **Mit der Aufgabe, Familien in schwierigen Lebenssituationen zu unterstützen, kommt der Familienpflege hier eine wichtige Rolle zu.**



Maria Himmelfahrt – die Schöpfung, ein Segen!

NÜRTINGER Zeitung, 15.08.2023

Am 15. August feiern wir Katholiken Mariä Himmelfahrt. Dem Glauben nach ist Maria an diesem Tag mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen worden. In Deutschland dürfen sich die Bundesländer Saarland und Teile Bayerns über einen gesetzlichen Feiertag freuen. In Österreich und der Schweiz, sowie in anderen katholisch geprägten europäischen Ländern ist das Hochfest ebenso ein Feiertag.

Mitten im Sommer erinnert der Festtag auch an die Kräuterweihe, d.h. das Segnen von Heilkräutern und Blumen.

In der Überlieferung wird berichtet, als die Jünger das Grab Mariens wieder öffnen wollten, befand sich darin nicht ihr Leichnam, sondern, lauter duftende Blumen und Kräuter in ihm. Die Erzählung wurde aufgegriffen und so entstand der Brauch, die Kräuter zu ehren der Mutter Maria zu weihen.

Deshalb ist es in einigen katholischen Pfarrgemeinden die Tradition, an Mariä Himmelfahrt Sträuße aus Blumen und bis zu 77 Kräutern zu segnen. Traditionell besteht der Kräuterbüschel aus sieben Heilkräutern: Wermut, Kamille, Johanniskraut, Salbei, Königskerze, Spitzwegerich und Arnika. Die Kräuter sollen Unwetter und Krankheiten von Haus und Hof abhalten. Gerade im Blick auf die Ernte war dieser volkstümliche Glaube wichtig, denn die Bauern waren abhängig von gutem Wetter, um den Ertrag und die Arbeit eines ganzen Jahres einzuholen und somit die Lebensgrundlage zu sichern. Dazu werden die Kräuter getrocknet und zu Hause aufgehängt. Jede Pflanze hat dabei eine Bedeutung und einen symbolischen Charakter: Salbei beispielsweise steht für Wohlstand und Erfolg, Kamille für Glück und Liebe, die Rose für die Mutter Maria.



Heute schätze ich genauso den Segen der Natur, die Heilkraft der Kräuter. Mein Glaube an die Gegenwart Marias gibt mir Orientierung und Halt. In meiner Hausapotheke sind Kamille, Arnika und Salbei nicht mehr wegzudenken und die Schönheit der Rosen mit ihrem Duft beleben meine Sinne und tun meiner Seele gut.

Die Heilkraft der gesegneten Kräuter und Blumenblüten stehen auch dafür, dass wir die Schöpfung geschenkt bekommen haben, um sie zu nutzen und zu bewahren.

Mariä Himmelfahrt könnte heute eine Anregung sein, in diesen Tagen als Familie mit unseren Kindern eine Kräuterwanderung zu unternehmen. Kräuter sammeln, sie trocknen und uns über ihre Wirkung informieren und über ihre Heilkraft freuen.

Ich freue mich über den Duft und die Schönheit der Kräuter und der Blumenblüten, an den Gaben der Schöpfung, die mir geschenkt wird. Ich freue mich, Maria als Botschafterin in allen Sorgen und Nöten ansprechen zu können. Sie ist für uns da!

Ich freue mich über den Segen, der von dem Festtag Mariä Himmelfahrt ausgeht, der Ihnen und mir geschenkt wird. Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Festtag!

Bettina Betzner
Leiterin der Katholischen Familienpflege im Dekanat Esslingen-Nürtingen

13 RUND UM DIE TECK

Wenn Familien durch alle Raster fallen

Benefiz Die Katholische Familienpflege hat sich erfolgreich bei der Teckboten-Weihnachtsaktion beworben. Die Spendengelder werden beispielsweise zur Unterstützung nach dem Tod eines Elternteils eingesetzt. *Von Antje Dörr*

Die Katholische Familienpflege im Landkreis Esslingen ist eine der Organisationen, die sich um Kinder kümmern, deren Eltern aufgrund von Krankheiten, Risikoschwangerschaften, Operationen oder Rehas Unterstützung benötigen. Und zwar völlig unabhängig von der Konfession. Sogenannte Familienhelferinnen kümmern sich um die Hausaufgabenbetreuung, spielen mit den Kindern und beschäftigen sie, bis das erkrankte Elternteil genesen ist. Voraussetzung ist ein ärztliches Attest, das von der Krankenkasse akzeptiert wird.

Erkrankt die Mutter an Krebs und benötigt während der Therapie Unterstützung, ist völlig klar, dass die Kasse die Kosten für die Familienpflege übernimmt. „Es gibt aber Familien, die durch alle Raster fallen“, sagt Bettina Betzner, Geschäftsführerin der Katholischen Familienpflege im Dekanat Esslingen-Nürtingen. Ein Beispiel: Eine Familienpflegerin hat die Familie während der

Krebserkrankung der Mutter unterstützt. Die Kosten übernimmt die Krankenversicherung. „Wenn die Mutter verstirbt, fällt mit dem Todestag die Finanzierung weg, weil die Versicherte ja nicht mehr da ist“, sagt Betzner. Weil die Organisation solche Familien nicht im Stich lassen möchte, ist sie auf Spenden angewiesen, „um die Lücke zu schließen“, bis ein neuer Kostenträger gefunden ist.

Ein anderes Beispiel: Attestiere der Hausarzt Erschöpfung bei Mutter oder Vater, werde das von den Kassen nicht immer akzeptiert. „Auch da konnten wir während Corona häufig überbrücken“, sagt Betzner. Unter den Familien, die durch alle Raster fallen, seien häufig auch Eltern mit behinderten Kindern, die zwischen durch unbürokratisch Entlastung benötigen. Diese spendenbasierte



Was die Katholische Familienpflege außerdem macht

HOT Neben der klassischen Familienpflege bietet die Organisation das sogenannte Haushaltsorganisationstraining (HOT) an. Es kommt in Familien zum Einsatz, in denen es den Kindern nicht gut geht und in denen sich grundlegend etwas verändern muss, damit das Kind in der Familie bleiben kann. Verordnet wird das Training vom Sozialen

Dienst. Inhaltlich geht es um grundlegende Dinge, die jedoch manche Menschen nie erlernt oder aufgrund belastender Situationen verlernt hätten, sagt Bettina Betzner. Beispielsweise: „Was brauchen Kinder, damit sie gut versorgt sind? Wie baut man eine Bindung auf? Welche Arzttermine sind nötig? Wie hält man die Wohnung sauber? Wie

kleidet und ernährt man Kinder?“

Das Angebot „LaufRAD“ wird ebenfalls vom Sozialen Dienst vermittelt, richtet sich jedoch an Familien, die lediglich temporäre Schwierigkeiten haben. Gründe können Erschöpfung oder eine schwierige Geburt oder Schwangerschaft sein. „Wir helfen der Familie so

lange, bis sie wieder selbst unterwegs sein kann“, sagt Betzner.

Die Organisation, die im gesamten Landkreis Esslingen tätig ist, beschäftigt aktuell rund 25 bis 30 Familienpflegerinnen. Das rein weibliche Team bildet Nachwuchskräfte aus und ist immer auf der Suche nach Verstärkung. *adö*

Art der Unterstützung sei bei etwa fünf bis acht Familien im Jahr nötig und dauere zwischen einer Woche und einem Monat, sagt Betzner.

SPENDENKONTEN DER TECKBOTEN-WEIHNACHTSAKTION

Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen
IBAN: DE35 6115 0020 0048 3333 44
BIC: ESSLDE66XXX

Volksbank Mittlerer Neckar
IBAN: DE66 6129 0120 0304 7770 05
BIC: GENODESINUE

13 RUND UM DIE TECK

Ein „Engel“ für Anna

Teckboten-Weihnachtsaktion Die Katholische Familienpflege unterstützt Familien, die durch alle Raster fallen. Zum Beispiel die der 16-jährigen Anna, bei der das Down-Syndrom noch die kleinste Herausforderung ist. *Von Antje Dörr*

Bei Anna elf Jahre alt war, war die Welt der Familie Penzoldt ziemlich in Ordnung. Ein Kind großzuziehen, das als Frühchen mit einem Herzfehler, mit Down-Syndrom und einer Autismus-Spektrum-Störung auf die Welt gekommen ist, ist zwar auch schon herausfordernd genug, doch die Familie hatte sich damit arrangiert. Anna ging zur Schule, ihre Mutter konnte arbeiten gehen. 2018 jedoch erhielt das Mädchen eine Diagnose, die die Familie völlig aus der Bahn warf: Diabetes Typ 1.



Ab sofort benötigte die Elfjährige mehrmals am Tag Insulin, anfangs noch mit Spritzen, später über eine Patch-Insulinpumpe. Was bei gesunden Kindern schwierig genug ist, ist bei Anna, die in vielen Entwicklungsbereichen auf dem Stand eines Kleinkindes ist, eine kaum zu bewältigende Aufgabe. Anfangs habe sie sich sehr gegen die lebensnotwendigen Injektionen gewehrt, erzählt ihre Mutter und berichtet von vielen schlaflosen Nächten. „Bis heute reißt sie sich immer wieder den Insulin-Pod oder den Blutzuckersensor ab“, sagt Monika Schäfer-Penzoldt. Dann muss schnell reagiert werden, um eine lebensbedrohliche Situation zu verhindern.

Bei einem 16-jährigen Teenie hätte ich jetzt auch mal frei.

Monika Schäfer Penzoldt Die Mutter über die Dauerbeschäftigung, die Annas Erkrankung mit sich bringt.

Auch Annas schulische Strukturen brachen mit der Diagnose Diabetes Typ 1 erst einmal komplett zusammen. Bisher hatte das Mädchen die Außenklasse einer Sonderschule (SBBZ) besucht. Das ging auf einmal nicht mehr, weil es dort keine Krankenschwester gab und weil sich die Beihilfe der privaten Krankenversicherung weigerte, sich an den Kosten einer Eingliederungshilfe zu beteiligen. Mittlerweile gibt es eine Lösung, denn glücklicherweise sei die Stadt Stuttgart in die Bresche gesprungen und habe eine Eingliederungshilfe bewilligt, erzählt die Mutter. Für die Schule findet sie viele lobende Worte. „Anna hat eine ganz tolle Lehrerin“, sagt Monika Schäfer-Penzoldt. Seit einer Schulung durch das Rems-Murr-Klinikum sei diese in der Lage, die Blutzuckerwerte zusammen mit der Schulbegleiterin, die ebenfalls sehr engagiert sei, zu überwachen und die nötigen Insulinmengen über die Pumpe abzugeben. Doch Anna kann nicht mehr im selben Umfang betreut werden wie vor der Diagnose. „Bei der Nachmittagsbetreuung kann sie nicht dabei sein, weil keine

Krankenschwester da ist“, sagt die Mutter. Aktuell muss das heute 16-jährige Mädchen immer wieder zu Hause bleiben, wenn ihre Sicherheit aufgrund krankheitsbedingter Personalausfälle nicht gewährleistet ist.

Ganz aus dem Schneider ist Annas Mutter nie, denn die exakte Dosierung des Insulins ist etwas, das nur sie beherrscht. Das Wechseln des Insulin-Pods oder des Blutzuckersensors darf die Krankenschwester der Schule nicht übernehmen. Falls ein solcher Wechsel während der Schulzeit notwendig wird oder der Blutzucker gefährlich hoch oder niedrig ist, muss Monika Schäfer-Penzoldt daher sofort zu ihrer Tochter eilen und entsprechende Maßnahmen ergreifen. Immer auf Abruf zu sein, empfindet sie als sehr belastend – und es habe im Endeffekt dazu geführt, dass sie ihren Job aufgeben musste.

Als besonders schlimm hat Monika Schäfer-Penzoldt die Corona-Pandemie in Erinnerung. Aufgrund der Dauerbelastung, die Annas Betreuung mit sich brachte, war sie völlig erschöpft, ihre chronische Migräne verstärkte sich. „Damals sind ja für alle Kinder Betreuungsmöglichkeiten weggefallen, aber bei so einem Kind ist das noch viel heftiger“, sagt Bettina Betzner von der Katholischen Familienpflege. Die Organisation unterstützt Familien in herausfordernden Situationen, denen diese Hilfe per Rezept verschrieben wird. Sie verfügt aber auch über einen Fonds, um Familien wie den



Annemarie Clauss und Anna bereiten Kartoffelgratin vor. Das Mädchen liebt es, mit der Familienpflegerin zu kochen. *Foto: Thomas Bernhardt*

„die durch alle Raster fallen“, schnell und unbürokratisch helfen zu können. Für dieses Projekt, das den Titel „Familien in Not“ trägt, erhält die Familienpflege Geld von der Teckboten-Weihnachtsaktion. „Diese Verlässlichkeit, diese Menschlichkeit, diese unbürokratische Hilfestellung“, sagt Monika Schäfer-Penzoldt, die die Mitarbeiterinnen der Katholischen Familienpflege als ihre „Engel“ bezeichnet.

In ihrem Fall hieß der „Engel“ Annemarie Clauss. Die Familien-

pflegerin war während der Corona-Pandemie monatelang bei der Familie, unterstützte im Haushalt und betreute Anna, sodass die Mutter zwischen durch mal durchatmen, Schlaf nachholen oder die niemals endenden Berge von Papierkram abarbeiten konnte. Die Familienpflegerin, die noch heute regelmäßig in der Familie ist, hat während der Corona-Pandemie damit begonnen, Anna am Kochen und Backen zu beteiligen. „Am Ende konnte sie Käse reiben und Kartoffeln schälen“,

Die drei Projekte der 44. Weihnachtsaktion

Die Heinrich-Sanwald-Stiftung bietet einen Besuchsdienst für Menschen in Kirchengemeinden an. Dabei gibt es zahlreiche Angebote für die Senioren: von Gartenkonzerten über gemeinsames Pizzabacken und Computer-Kurse bis hin zu Ausflügen mit Rikschas. Es geht darum, dass die Senioren persönliche Kontakte knüpfen und außerhalb des Heims am sozialen Leben teilhaben können. Den Menschen wird Zeit geschenkt, was eine große Bereicherung ihres Alltags und eine Steigerung der Lebensqualität darstellt.

„Familien in Not“ heißt das Herzensprojekt der Katholischen Familienpflege Esslingen-Nürtingen, die auch in der Kirchengemeinde engagiert ist. Unterstützt werden Familien, denen durch einen Schicksalsschlag wie Tod, Krankheit oder Trennung der Boden unter den Füßen weggezogen wurde. Fachkräfte der Familienpflege leisten für die betroffenen Familien in deren gewohnter Umgebung Hilfe im Alltag, kümmern sich um die Kinder, geben Halt und Geborgenheit. Die Unterstützung soll entlasten und die Lebenssituation qualitativ verbessern. *tb*

Der häusliche Kinder- und Jugend-Hospizdienst Kirchheim begleitet Kinder und Jugendliche mit lebensbedrohlicher oder verkürzender Erkrankung sowie deren Geschwisterkinder und Eltern. Aber auch wenn ein Elternteil schwer erkrankt ist und die Kinder Abschied nehmen müssen oder wenn sie den Verlust eines Angehörigen oder nahestehenden Menschen erleben müssen, besuchen die Patinnen und Paten die Familien zu Hause. Getragen wird der Dienst von den Maltesern und der Katholischen Gesamtkirchengemeinde Kirchheim. *tb*

sagt Clauss anerkennend. „Anna liebt es, wenn sie selbstwirksam sein kann und gelobt wird“, ergänzt ihre Mutter. Das Spülmaschine-Ausräumen klappt manchmal, aber manchmal hat Anna – wie ein gesundes Kind – auch keine Lust. Teilweise ist sie auch zu müde, was auf Unterzucker hindeuten kann. „Das habe ich aber mittlerweile gut im Griff“, sagt Annemarie Clauss, die auch die Insulinpumpe bedienen kann. Die Familienpflegerin macht außerdem mit Anna Musik, spielt mit ihr mit Bildkarten „Schule“, um sie zum Sprechen zu animieren, oder lässt sie auch mal eine Runde malen. „Mir ist wichtig, dass Anna sich zwischen durch immer wieder alleine beschäftigt“, sagt Annemarie Clauss.

Dass das Mädchen die Familienpflegerin so gern hat, ist für die Mutter ein riesiger Glücksfall. „Aufgrund ihres Autismus kann sie nicht mit jedem“, sagt sie. Der Katholischen Familienpflege ist sie unendlich dankbar. „Hier wird die christliche Botschaft gelebt“, sagt sie.

SPENDENKONTEN DER TECKBOTEN-WEIHNACHTSAKTION

Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen
IBAN: DE35 6115 0020 0048 3333 44
BIC: ESSLDE66XXX

Volksbank Mittlerer Neckar
IBAN: DE66 6129 0120 0304 7770 05
BIC: GENODESINUE



17 RUND UM DIE TECK



Freudige Gesichter bei der Scheckübergabe (von links): Reinhard Eberst, Simone Keune, Martin Haible und Anne-Katrin Stuth von der Sanwald-Stiftung, Stefan Möhler und Bettina Betzner von der Katholischen Familienpflege, Teckboten-Verleger Ulrich Gottlieb sowie Clownin Ursel Keller und Miriam Wanisch vom Kinder- und Jugend-Hospizdienst.

Leser sorgen für Rekordergebnis

Scheckübergabe Zum Abschluss der 44. Teckboten-Weihnachtsaktion erhalten die Projektteilnehmer insgesamt 107 010 Euro. Die Freude über diese Spendensumme ist groß. *Von Heike Siegemund*

Von einer „Veranstaltung, die uns allen Spaß macht“ sprach Ulrich Gottlieb jüngst bei der Scheckübergabe an die drei Projektteilnehmer der 44. Teckboten-Weihnachtsaktion. Und in der Tat: Zum Abschluss der Aktion konnte der Teckboten-Verleger in lauter freudiger Gesichter blicken. Dies galt erst recht, als Gottlieb die Spendensumme bekannt gab: Bei der 44. Weihnachtsaktion konnte der stolze Betrag von 107 010 Euro erreicht werden. Wie schon in den Vorjahren, wird dieser Spendenbetrag gedrittelt, sodass heuer an jede Organisation 35 670 Euro gehen.



Große und kleine Spenden
Der Teckboten-Verleger freute sich, „im Auftrag unserer Leser und Sponsoren etwas Gutes und Schönes tun zu dürfen“. Viele hätten zum 44. Mal an einem Strang gezogen mit dem Ziel, Bedürftige zu unterstützen. Die zahlreichen kleinen und großen Spenden hätten dazu geführt, dass die 44. Weihnachtsaktion sogar mit einem noch besseren Ergebnis abgeschlossen werden konnte als die bereits überaus erfolgreiche Sammelaktion des Teckboten vom vergangenen Jahr. Gottlieb sprach denn auch von einer Rekordsumme seit der Einführung des Euro.

Über Jahrzehnte hinweg habe sich die Teckboten-Weihnachtsaktion in der Region entwickelt, betonte Gottlieb. Auch heuer gab es

neben Geldspenden wieder etliche Aktivitäten für die gute Sache, wie Konzerte, Reifenwechsel-Aktionen, Adventskalender- oder Kuchenverkäufe. Alle Spenderinnen und Spender können sich darauf verlassen, dass die Projekte „mit Sachverstand ausgewählt und die Spendengelder ungeschmälert an die Organisationen weitergegeben werden“.

Schaffung von Aufmerksamkeit
Aus Erfahrung der vergangenen Jahrzehnte wisse man, dass einerseits das Spendengeld für die Organisationen wichtig sei, andererseits aber auch die Berichterstattung im Teckboten große Be-

„Die Spendensumme hat mich total überrascht. Darauf war ich gar nicht eingestellt.“

Miriam Wanisch vom Kinder- und Jugend-Hospizdienst

deutung habe. Dadurch könnten die Organisationen besser auf sich und ihre Projekte aufmerksam machen; und es könne durch die Berichte gelingen, weitere Ehrenamtliche zu gewinnen. Der Verleger bedanke sich bei allen Spenderinnen und Spendern sowie bei den ehrenamtlich Tätigen der drei Projektteilnehmer.

Das „tolle Ergebnis“ der 44. Weihnachtsaktion bedeute, dass der Teckbote großes Vertrau-

en genieße – „das motiviert uns, an der Aktion festzuhalten“.

„Danke, danke, danke“, sagte Miriam Wanisch vom häuslichen Kinder- und Jugend-Hospizdienst Kirchheim. Die Spendensumme „hat mich total überrascht – auf so eine Summe war ich gar nicht eingestellt“, gestand sie. Ein Drittel des Spendenbetrags wolle man in die Clownsausbildung des Kinder- und Jugend-Hospizdienstes investieren. Wanisch bestätigte, dass auch die Berichterstattung

Diesen Projekten kommen die Spenden zugute

Die Heinrich-Sanwald-Stiftung Kirchheim bietet einen Besuchsdienst für Menschen in kirchlicher Pflegeeinrichtungen an. Dabei gibt es zahlreiche Angebote für die Senioren: von Gartenkonzerten über gemeinsames Pizzabacken und Computer-Kurse bis hin zu Ausflügen mit Rikschas. Es geht darum, dass die Senioren persönliche Kontakte knüpfen und auch außerhalb des Heims am sozialen Leben teilhaben können. Den Menschen wird Zeit geschenkt, was eine große Bereicherung ihres Alltags und eine Steigerung der Lebensqualität darstellt. Um die Angebote in ihrem Bestand zu sichern, ist die Stiftung auf Spenden angewiesen.

Beim Herzensprojekt „Familien in Not“ der Katholischen Familienpflege Esslingen-Nürtingen, die auch in der Kirchheimer Region engagiert ist, werden Familien unterstützt, denen durch einen Schicksalsschlag wie Tod, Krankheit oder Trennung der Boden unter den Füßen weggezogen wurde. Fachkräfte der Familienpflege leisten für die betroffenen Familien in deren gewohnter Umgebung Hilfe im Alltag, kümmern sich um die Kinder, geben Halt und Geborgenheit. Die Unterstützung soll entlasten und die Lebenssituation qualitativ verbessern. Die Fachkräfte werden jedoch nur zum Teil durch die Krankenkassen finanziert.

hel

im Teckboten enorm wichtig sei: „Wir sind danach regelrecht geflutet worden mit Anmeldungen für unseren Clownskurs.“ Die Clownin Ursel Keller, die betroffene Familien zu Hause besucht und für Abwechslung im oft schwierigen Alltag sorgt, war bei der Scheckübergabe dabei. Sie verriet, wie ihr Credo im Leben laute: „Auch wenn dir das Wasser bis zum Hals steht, lass den Kopf nicht hängen.“

Auch Martin Haible von der Kirchheimer Sanwald-Stiftung

und Bettina Betzner von der Katholischen Familienpflege Esslingen-Nürtingen gingen darauf ein, dass die Berichte mindestens so wertvoll seien wie das Geld. „Wir wirken im Stillen und werden in der Öffentlichkeit nicht wahrgenommen“, gab Haible zu bedenken. Denn die Arbeit finde im geschlossenen Raum eines Pflegeheims statt. Ähnlich sei die Situation bei der Familienpflege, ergänzte Betzner. Durch die Berichterstattung habe der Teckbote „auf die Not hingewiesen und den Alltagshelden Beachtung geschenkt“.

Hinzu komme, dass die Artikel junge Menschen ansprechen könnten, die so auf Berufe in der Familienpflege aufmerksam werden. Es sei einmal mehr klar geworden, wie wichtig eine Lokalzeitung sei. „Mit der Weihnachtsaktion stoßen Sie unheimlich viel an und zünden einen Funken der Solidarität“, fügte Reinhard Eberst von der Sanwald-Stiftung hinzu.

„Viele Projekte ermöglicht“
Mit den Spendengeldern könne freilich vieles bewegt werden, ergänzte Haible: „Wir haben eine ganze Reihe von Projekten vor uns – und die kosten Geld.“ Es sei schön, nun die Freiheit zu haben, Ideen in die Tat umsetzen zu können, sagte Eberst. Das Geld trage dazu bei, betroffenen Familien unbürokratisch und schnell helfen zu können, verdeutlichte Betzner. Und Anne-Katrin Stuth von der Sanwald-Stiftung ergänzte: „Es berührt mich ganz arg, dass Sie vom Teckboten sagen: ‚Wir vertrauen den drei Organisationen, damit diese ihre Arbeit machen können.‘“

Die Idee, dass man Advents- und Weihnachtsdeko spenden kann, die man nicht mehr braucht und andere können sie gegen kleines Geld kaufen, kommt gut an.

Die Organisatorinnen Gabi Jahn und Gabriele Leuser Vorbrugg mit ihrem Team hatten wieder alle Hände voll zu tun, die Kartons und Schachteln auszupacken und alles aufzubauen.

Adventsflohmarkt Oberensingen

Nürtinger Zeitung, 11.12.2023

„Fröhlich, nachhaltig und wieder sehr erfolgreich“, so lautet mit wenigen Worten das Fazit beim neunten Adventsflohmarkt im ökumenischen Gemeindehaus K20 in Oberensingen.



Die Idee, dass man Advents- und Weihnachtsdeko spenden kann, die man nicht mehr braucht und andere können sie gegen kleines Geld kaufen, kommt gut an.

Die Organisatorinnen Gabi Jahn und Gabriele Leuser Vorbrugg mit ihrem Team hatten wieder alle Hände voll zu tun, die Kartons und Schachteln auszupacken und alles aufzubauen.



Bild: v.l. Bettina Betzner, Elli Pfänder-Nohe, Gabi Jahn, Martin und Helga Fischer

Es wurde fleißig eingekauft und das Flohmarktfrühstück kam auch sehr gut an.

Die übriggebliebene Ware wurde an die umliegenden Diakonieläden in Nürtingen, Kirchheim und Plochingen verteilt. Die Bücher an den Verein „Bücher tun Gutes“ in Ebersbach übergeben. Am Schluss konnten sage und schreibe 1750,- € der Katholische Familienpflege gespendet werden.

Die Kath. Familienpflege sorgt in Notfällen (Verletzungen, Risikoschwangerschaften, sonstige Schicksalsschläge) dafür, dass das Wohl der Kinder und die Grundversorgung der Familie gewährleistet ist.

Spende für Familien in Not von der Jürgen-Werner-Stiftung

„Hilfe zur Selbsthilfe“ unter diesem Motto unterstützt die Jürgen Werner Stiftung aus Frickenhausen soziale Projekte in der Region. Eines dieser Projekte ist die Unterstützung von Familien, Mütter und Väter und deren Kinder, wenn Eltern erschöpft, ausgelaugt sind und nicht mehr ihren Aufgaben als Eltern gerecht werden können mit unbürokratischer Hilfe.

Die Fachkräfte der Katholischen Familienpflege unterstützen die Familien zu Hause in der Versorgung des Alltags, der Betreuung von Kindern mit Behinderung oder die Beschäftigung der Geschwisterkinder. Außerdem weitet sich der Blick der betroffenen Familien was sie in ihrem Alltagsablauf mit Hilfe der Familienpflegerin zur Verbesserung aller ändern können, d.h. Hilfe zur Selbsthilfe!

Foto: Michaela Klein

Unser Foto entstand bei der Scheckübergabe der Jürgen-Werner-Stiftung durch Vorstandsmitglied Alexander W. Volpp an Bettina Betzner, Geschäftsführerin der Katholischen Familienpflege im Dekanat Esslingen-Nürtingen.



920 Euro für Familien in Not

Gemeindeblatt Neuhausen auf den Fildern, 27.04.2023



kleinen Kindern oder Familien mit Kindern mit Behinderung in einer Überlastungssituation oder im Krankheitsfall.

„Wir betreuen Familien in Notsituationen“, sagte Bettina Betzner, die Geschäftsführerin der Katholischen Familienpflege im Dekanat Esslingen Nürtingen. Betreut werden beispielsweise Familien mit

Wenn Familien in einem solchen Fall an ihre Grenzen kommen, ist die Katholische Familienpflege zur Stelle und hilft, diese außergewöhnlichen Situationen zu meistern. In manchen Fällen ist eine weitergehende Hilfe über den geförderten Zeitraum hinaus sinnvoll und hilfreich, „diese Finanzierungslücke können wir mit Spenden überbrücken“, so Bettina Betzner.

Sie dankte Reinhold Fleck für die Spende über 920 Euro. Das Geld stammt von den Kundinnen und Kunden des Edeka-Marktes Neuhausen, die ihre Pfandbons gespendet haben, anstatt sie einzulösen. Neben dem Rückgabeautomaten für Pfandbons steht auch aktuell wieder eine Sammelbox.

26. Nürtinger Stadtlauf – Wir waren dabei

Gemeinsam laufen für einen guten Zweck

Was für ein toller Erfolg. Knapp 2.000 Menschen – Jung und Alt, Groß und Klein – waren am Start des Nürtinger Stadtlaufs für einen guten Zweck beteiligt. Kindergärten, Schulen, Firmen, Fitnessstudios, die Feuerwehr und weitere Gruppen jeglicher Art liefen für einen guten Zweck!

Auf dem ca. 1 km langen Innenstadtkurs, hieß es gemeinsam möglichst viele Runden zu sammeln, die mit Spenden aus der Geschäftswelt für soziale Projekte honoriert wurden.

Insgesamt konnte durch über 14.000 Runden eine Spendensumme von 7.300,00 € auf einzelne soziale Projekte aufgeteilt werden. Wir waren mit unserem Projekt „Familien in Not“ beteiligt und konnten durch den Erhalt von 1.100,00 € bei einigen Familien mit Kindern die Versorgungslücke schließen und in Notsituationen schnelle und konkrete Hilfe ermöglichen.

Wir danken von Herzen der Stadt und dem Bürgertreff für die Aktion „Nürtinger Stadtlauf“ und allen Läufern und Läuferinnen die sich beteiligt haben.

HOT® und Laufrad

Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen

Wir schätzen die Unterstützung durch eine Spende der Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen in Höhe von insgesamt 500,- €, für unsere beiden Programme HOT und Laufrad.

Bei oben genannten Maßnahmen, helfen wir Familien, die mit der Führung des Haushaltes und der Kindererziehung und Versorgung überfordert sind und in denen dadurch Verwahrlosung und Kindeswohlgefährdung drohen.

Für Einsätze dieser speziellen Art benötigt unser Personal, vor allem im Bereich der psychischen Überforderung oder Erkrankung zusätzlich fundierte Kenntnisse, welche Dank starker Partner wie der KSK Esslingen-Nürtingen realisiert werden können.



Wir danken von Herzen der Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen für Ihre Unterstützung in den letzten Jahren.

Spende für die Katholische Familienpflege

Nürtinger Zeitung, 23. 06. 2023



Es werden neue Ideen diskutiert und „die Damen geben ihre über Jahrzehnte gesammelte Erfahrung weiter“, erzählt die Leiterin der Gruppe, Marianne Ulbig. Bei den verarbeiteten Materialien handle es sich um Spenden, betont sie.

Die Kreationen sind jederzeit im Kroatenhof zu erwerben. Der Erlös wird wieder an gemeinsam ausgewählte soziale Organisationen gespendet.

Das Bild zeigt die Strickladies bei der Übergabe der Spende. Marianne Ulbig und Bettina Betzner in der hinteren Reihe (von rechts nach links) an 3. und 4. Stelle.

NÜRTINGEN (pm): Nach langer Corona-Pause übergaben die Strickladies aus dem Nürtinger Kroatenhof eine Spende über 1000 Euro an die Geschäftsführerin Bettina Betzner der Katholischen Familienpflege im Dekanat Esslingen-Nürtingen.

Freitagnachmittags treffen sich Bewohnerinnen des Kroatenhofs und Besucher und fertigen zahlreiche Handarbeiten. Die Klassiker wie Socken und Topflappen sind dabei, aber auch Taschen aus alten Regenschirmen, Deko-Objekte und kleine Glücksbringer zählen zu den kreativen Einfällen der Strickladies.

Das Treffen ist offen für Menschen außerhalb des Kroatenhofs, die Lust zum Stricken und Häkeln, sowie für einen Kaffeenachmittag haben.

HINWEIS:

Wir haben im Laufe der letzten Jahre viele Spenden von Einzelpersonen, Unternehmen erhalten die nicht benannt werden möchten.

Wir sind über jede Spende sehr dankbar und versichern Ihnen, dass sie der Familienpflege zu Gute kommt!

Die Katholische Familienpflege wird gefördert durch das Land Baden-Württemberg



Familienpflege und Psychologische Familien- und Lebensberatung



Vernetzt für Familien engagieren

Psychologische (Erziehungs-) Beratung ist ein wichtiger Baustein des Hilfesystems für Familien. Eltern und Kinder finden hier einzeln, als Familie oder Eltern Beratung und Unterstützung in Belastungssituationen und Krisen.

Ein multidisziplinäres Team mit unterschiedlichen Schwerpunkten und therapeutischen Ausbildungen macht es möglich, eine möglichst passgenaue Beratung für die Ratsuchenden anzubieten. Freiwilligkeit und ein geschützter Rahmen erleichtern den Zugang. Durch vernetztes Arbeiten finden auch Überweisungen durch Kooperationspartner*innen statt.

Insbesondere für Jugendliche, die sich selbst melden und Familien mit sehr jungen Kindern, aber auch in akuten Krisensituationen wird zeitnah ein Ersttermin vergeben. Ziel ist, durch eine möglichst frühzeitige Begleitung der Familie einer Verfestigung von Problemlagen entgegenzuwirken.

Familie ist kein starres Konstrukt, sondern entwickelt und wandelt sich seit langem. Unabhängig davon, ob es sich um die klassische Kleinfamilie, Patchwork-, Regenbogen-, Pflegefamilie oder andere Familienlebensformen handelt.

Familie bleibt für Kinder der Ort, an dem sie Stärkung Halt und Sicherheit erleben sollen. Hier werden prägende Beziehungen gestaltet, Bindung und das Fundament für das spätere Leben als Erwachsene geschaffen. Eine Vielzahl von Umständen können diesen Ort ins Wanken bringen und zu einer Destabilisierung führen.

Bestimmte Lebensphasen, wie beispielsweise die Neugründung einer Familie, der Schuleintritt oder die Pubertät sind Zeiten des Umbruchs, die Entwicklungsmöglichkeiten und – Chancen bieten. Sie fordern aber auch alle in der Familie.

Kommen besondere Umstände wie Erkrankung, Jobverlust, Trennung oder krisenhafte Ereignisse, die die ganze Gesellschaft betreffen, dazu, kann das zu einer Überforderung führen.



Sonja Schulz-Firuzeh

Es ist über die letzten Jahre hinweg eine zunehmende Belastung von Familien zu beobachten. Wo bisher die eigenen Kräfte und Möglichkeiten, Situationen zu bewältigen, ausreichen, können Gefühle von Erschöpfung und Ohnmacht entstehen. Das bildet sich auch im Arbeitsalltag der Beratungsstelle und den eingehenden Anfragen ab: **Schulvermeidung, psychische Erkrankung eines Familienmitglieds, selbstverletzendes Verhalten, Konflikte und Gewaltsituationen, Überforderungsgefühle angesichts eines rasanten gesellschaftlichen Wandels, das Erleben krisenhafter Zuspitzung und der Zunahme von Herausforderungen sind nur ein Ausschnitt der Themen, mit denen sich Familien an der Beratungsstelle melden. Die Welt scheint immer komplexer und vielschichtiger zu werden und diese Entwicklung macht auch vor Familien nicht halt.**

Im ersten Beratungskontakt geht es vielfach darum, anzukommen und gemeinsam zu sortieren, welche Anliegen es gibt und wo ein erster Schritt im Prozess möglich ist: „Ich brauche einen Ort, wo ich durchatmen kann und rauslassen, was gerade alles ist.“ ▶



Ich weiß noch gar nicht, wie ich da je wieder rauskommen soll!“, so eine Mutter im Erstgespräch und gegen Ende der Sitzung: „Entschuldigen Sie, dass ich jetzt so durcheinander gesprochen habe und gleich so viel. Ich hoffe, Sie haben mich verstehen können“.

Ist man selbst betroffen, erscheint die Lage oft unüberschaubarer und es fehlt die Idee, wie es weiter gehen könnte. Vieles wurde vielleicht schon ausprobiert und scheint irgendwie nicht zu fruchten. Wie gut, dass es da für Familien einen Anspruch auf kostenfreie Beratung und Hilfe gibt. Eine Anlaufstelle, wo es jemanden gibt, der zuhört und einen dabei begleitet, den eigenen Weg wieder klarer zu erkennen und nächste Schritte zu entwickeln.

Im Haus „Fokus Familie“ in Nürtingen ist die Psychologische Familien- und Lebensberatung eine von mehreren Einrichtungen, die für Familien arbeiten. „Unter einem Dach“ zu sein ermöglicht die niederschwellige Zusammenarbeit mit Familienpflege, Schwangeren- und Migrationsberatung und dem Projekt „Türöffner“.

PFL und Familienpflege sind zwei Dienste, die trotz unterschiedlicher Aufträge und Zugänge eine gemeinsame Zielrichtung in der Kooperation haben. Beide Dienste arbeiten

mit belasteten Familiensystemen. Der Familienpflege als aufsuchender Dienst, der praktische Hilfe und Entlastung in Notsituationen anbietet, kommt dabei eine besondere Bedeutung zu.

Psychologische Beratungsprozesse und Unterstützung der Familien in ihrem häuslichen Umfeld können sich bei Bedarf gegenseitig gut ergänzen und zusammen eine nachhaltige Hilfe und Unterstützung sein.

Neben der direkten Zusammenarbeit in Einzelfällen, übernimmt die PFL bei Bedarf auch fachdienstliche Aufgaben für die Mitarbeiterinnen der Familienpflege und unterstützt im Bereich des Kinderschutzes.

Im Jahr 2022 gab es einen Leitungswechsel und weitere personelle Veränderungen im Team der PFL. Ein herzlicher Dank an das Team der Familienpflege für das "gut in Kontakt bleiben" während dieser Zeit des Wechsels und die hilfreiche Kooperation!

Türöffner

Das Projekt Türöffner unterstützt Menschen, die auf dem normalen Wohnungsmarkt wenig Chancen haben. Dies sind insbesondere Menschen mit Fluchthintergrund, Alleinerziehende oder Familien mit geringem Einkommen. Es gibt zwar ungenutzten und leerstehenden Wohnraum, aber manche Vermieter schrecken davor zurück, diesen zur Verfügung zu stellen, weil sie schlechte Erfahrungen gemacht haben oder Mietrückstände bzw. Mietnomaden befürchten.

Das Projekt „Türöffner“ der Caritas Fils-Neckar-Alb soll diesbezügliche Vorbehalte ausräumen. Ziel des Projekts ist es, Vermieter und Mieter möglichst passgenau für ein langfristiges Mietverhältnis zusammenzubringen. Das Projekt richtet sich an wertorientierte Menschen, die ihren Wohnraum aus Gründen der Menschlichkeit nicht leer stehen lassen möchten. Sie profitieren dafür im Gegenzug von einem begleiteten Mietverhältnis.

- Die Vermittlungsleistungen der Projektmitarbeiter*innen der Caritas umfassen:
- Besichtigung des Mietobjektes
 - Beratung und Begleitung von Anfang an über einen Zeitraum von zwei Jahren
 - Vorauswahl möglicher Mieter*innen auf Grundlage der Wünsche der Eigentümer*innen
 - Vorstellung potentieller Mieter*innen bei einem Besichtigungstermin
 - Unterstützung bei mietrechtlichen Fragen und der Erstellung von Nebenkostenabrechnungen
 - Ansprechpartner/in vor Ort bei möglicherweise auftretenden Konflikten

Unterstützt wird das Projekt durch den Förderfonds **Bezahlbarer Wohnraum** der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

Seit 01.09.2022 gibt es eine Kooperationsvereinbarung mit der Stadt Nürtingen. Die Stadt Nürtingen hat darüber hinaus einen Risikofonds in Höhe von 10.000 Euro einge-



richtet. Dieser kann in Anspruch genommen werden, wenn kleinere Schäden entstehen, welche der Mieter nicht umgehend beheben kann oder im Falle von Mietrückständen. Pro vermittelte Wohnung werden zwei Kaltmieten hierfür zur Verfügung gestellt.

Es gibt bereits einen Mieter*in im Projekt Türöffner die durch eine Kooperation mit der katholischen Familienpflege Esslingen-Nürtingen eine Wohnung gefunden hat.

Die Vermittlungszahlen aus dem Jahr 2023 (bis zum 30.09.2023)

Insgesamt	1.090 m ²	64 Personen	18 Wohnungen
Landkreis Göppingen	86 m ²	5 Personen	1 Wohnungen
Landkreis Esslingen	1.004 m ²	59 Personen	17 Wohnungen
Stadt Nürtingen	371 m ²	22 Personen	6 Wohnungen
Stadt Esslingen	156 m ²	6 Personen	3 Wohnungen

Von den 64 vermittelten Personen waren 35 Kinder. Von den 18 vermittelten Wohnungen wurden 12 Wohnungen an Familien mit Kindern vermittelt.

Wohnungslosigkeit ist eines der drängendsten sozialen Probleme. Wer hingegen eine Wohnung hat, der kann wieder zur Ruhe kommen, am Erwerbsleben teilnehmen, Kontakte pflegen und den eigenen Kindern ein Zuhause geben. Lassen Sie sich unverbindlich und kostenlos beraten.

Ansprechpartner*innen für das Projekt im Landkreis Esslingen können Sie erreichen unter: 0711-396954-30
tueroeffner@caritas-fils-neckar-alb.de

Familien kommen zu Wort

Ferkel: „Wie buchstabiert man Liebe, Pu?“

Pu: „Man buchstabiert sie nicht... Man fühlt sie!“

Pu der Bär aus dem Hundert-Morgen-Wald

Frau A. war sehr einfühlsam, besonders mit den Kindern. Die Neuorganisation der Schränke ist super. Vielen herzlichen Dank. Es waren sehr schöne 4 Wochen. Sehr gerne mal wieder. Ich bin glücklich und dankbar! Meine Erwartungen wurden bei weitem übertroffen.

Vielen lieben Dank, dass uns so schnell geholfen werden konnte. Und danke, dass uns unserem zeitlichen Wunsch nachgegangen werden konnte. Macht weiter so!

Wir sind überaus dankbar für so eine tolle Unterstützung in der Krankheitsphase. Die Kinder in guten Händen zu wissen ist die größte Entlastung und nicht selbstverständlich. Ein sehr großes Lob!

Tolle unkomplizierte Abwicklung in allen Belangen. Sehr, sehr freundlicher und herzliches Team. Weiter so!

Die Familienpflegerin ist eine äußerst einfühlsame und kompetente Familienpflegerin. Mit ihrer herzlichen Art und Erfahrung hat sie uns als Familie fabelhaft unterstützt. Sie war bei uns immer herzlich willkommen.

Vielen Dank an alle, die uns mit Rat und Tat, guten und aufmunternden Worten während meiner Schwangerschaft unterstützt haben! Unser Sohn kam dann ruck zuck zur Welt und nach ein paar Wochen konnte ich schon wieder laufen ohne Schmerzen :-)

Von Herzen vielen Dank für alles!

Auch Ihrer Organisation möchte ich eine Rückmeldung geben: Sehr freundliche, zuverlässig. Anrufe und Nachfragen ihrerseits haben mir gezeigt und dass sie uns auf dem Schirm haben. Einen Service, den ich sonst selten hatte.

Vielen Dank auch für die Möglichkeit des Bischöflichen Sonderfonds.

Die Familienpflegerin war sehr freundlich und engagiert. Die Kinder haben die Baseltangebote und den Essensplan geliebt.

Unsere Familienpflegerin hat sich liebevoll um uns gekümmert und gesehen, wo Hilfe/Unterstützung nötig ist. Sie war sehr flexibel und ist auf unsere Wünsche eingegangen. Die Einsatzorganisation war gut organisiert und gab hilfreiche Tipps zum Antrag.

Unsere Familienpflegerin war sehr offen und herzlich zu den Kindern und hatte viele Ideen. Hat sich super erkundigt wo Hilfe nötig ist und hat angepackt. Geht auf viele in der Familie liebevoll zu. Gibt tolle Tipps in Haushaltssachen und kümmert sich gut. Es war sehr schön mit ihr.

Die beiden Familienpflegerinnen (geteilter Einsatz) hatten eine ansteckende, positive und motivierende Art, einen tollen Umgang mit den Kindern, sehr organisiert, einen sehr angenehmen und unkomplizierten Umgang miteinander und eine sehr gute und schnelle Arbeitsweise. Die Einsatzorganisation war sehr unkompliziert, pragmatisch und an den Bedürfnissen der Familien orientiert. Das Angebot der Katholischen Familienpflege im Dekanat Esslingen-Nürtingen umfasste alles was wir in unserer Situation als Familie benötigt haben. Wir waren mit allen sehr zufrieden!



Faszination – Familienpflege!



Seit 30 Jahren in den Diensten der Familienpflege

Als ich vor 30 Jahren meine Tätigkeit begann, hat sich einiges in der Familienpflege verändert und doch ist manches geblieben. Von dem was geblieben ist, möchte ich Ihnen berichten.

Bettina Betzner
Geschäftsführung
der Katholischen
Familienpflege im
Dekanat Esslingen-
Nürtingen

Aus diesem Anlass ließ ich die 30 Jahre Revue passieren! Dabei sind verschiedene Themen und Bilder in mir wach geworden.

Es entstanden ein buntes Bild, wie in einem Kaleidoskop. Erfahrungen und Erlebnisse aus 30 Jahren aktiver Arbeit für Familien: 13 Jahre als Familienpflegerin und 17 Jahre als Geschäftsführung der Katholischen Familienpflege im Dekanat Esslingen-Nürtingen. Eine Sammlung von wunderbaren Berufs Jahren. Schöne, aber auch traurige Momente haben meinen Berufsalltag geprägt. Schön, wenn ein Kind gesund auf die Welt kam, traurige, wenn ich eine Familie bis zum Tod der Mutter begleitete oder wenn es galt Adieu zu sagen, da die nächste Familie auf Unterstützung wartete.

Ich denke da gerne an den Betriebsübergang der Kolleginnen aus der Diakonie Nürtingen, Kirchheim und die gute Kooperation mit der Diakonie in unsere Region. An die intensiven Gespräche in der Pilotphase der Evaluierung und Implementierung von HOT® und LaufRAD in der Jugendhilfe im Landkreis Esslingen.

An die vielen unterschiedlichen Arbeitsgruppen und Netzwerke in denen ich tätig war und teilweise noch bin: Fortissimo, Frauenrat, Caritasausschuss, Diözesanrat (nun in der dritten Amtsperiode) und vieles mehr.

Wenn ich die bunten Bilder zusammenfassen wollte, dann würde ich sagen, es entsteht ein Mosaik aus viel Licht für Menschen, die den Familien eine Stimme, ein Gesicht geben und geben.

Menschen aus verschiedenen Kulturen, Religionen und Sprachen. Eine Vielzahl an gelückten Lebensgeschichten und gelungenen Lebensphasen.

Starke Eltern, die ein Krankheitsschicksal gut überstanden haben, glückliche und unbeschwerte Kinder, die altersgerecht aufwachsen durften.

Familien mit Kindern mit Behinderung, denen durch die unbürokratische, schnelle Unterstützung unserer Seite Familienpflegerinnen im Alltag eine Auszeit schenken konnten.

Ein geschultes Auge, einer Fachkraft, die in Krisen- und Konfliktsituation einer Familie nicht wegschaute, sondern den Mut hatte genau hinzuschauen und das Wohl und Schutz des Kindes in den Mittelpunkt stellte.

Einer Region, die davon profitiert, dass das Gemeinwohl der Bürgerschaft durch ein gelungenes Netzwerk an sozialer Kompetenz gestärkt wird.

Familienpflegedienste, die in der Not von Familien und deren Kindern verlässlich da sind und dem Kind den berechtigten Lebensraum zum Wachsen schenken.

Wenn ich ein Resümee über die 30 Jahre ziehen darf, dann muss ich sagen, dass mich eine große Dankbarkeit erfüllt.

Dankbar für die Familien und in besonderer Weise für jede einzelne Mitarbeiterin, die ihre Aufgabe mit Leidenschaft und Motivation bis heute ausübt.

Familienpflege – ist für mich persönlich eine der sinnstiftendsten Tätigkeiten, die ich mir nur vorstellen kann. Gerade der Lebensraum Familie, in denen Kinder und Jugendliche aufwachsen dürfen gefällt mir bis heute.

Warum?

Dort ist der Ort der tiefsten und innigsten Beziehungen und Bindungen, aber auch der sensibelste, dort ist der Ort, wo Soziation stattfindet. Dort ist der Ort lebenslangen Lernens mit verschiedenen Generationen (manchmal unter einem Dach). Dort ist der Ort, der Schutz und Halt bieten kann, aber auch für manche Kinder gleichzeitig sehr gefährdet ist.

Deshalb gilt für mich, mich weiter für Familien und deren Kinder in unserer Region stark zu machen.

Darauf bin ich dankbar und stolz!
Ihre Bettina Betzner

WAS MICH SEIT 30 JAHREN IN DER FAMILIENPFLEGE FASZINIERT!

- ♥ die Nähe zu Menschen
- ♥ die Erlaubnis, in den Lebensraum einer Familie eintreten zu dürfen,
- ♥ unterschiedliche Kulturen, Religionen und Sprachen kennen zu lernen
- ♥ Faszination „Kind“, denn gerade dort beginnt das Leben!
- ♥ konkrete Hilfe ohne groß zu reden
- ♥ schnell, unbürokratisch, brauchbar!
- ♥ wir tun etwas, damit es den Menschen gut geht!
- ♥ Gemeinwohl regional stärken!
- ♥ die Sorge für... , bedeutet Augen auf
- ♥ hinschauen und nicht wegschauen
- ♥ sich stark machen für Familien und Kinder – und besonders für Kinder!
- ♥ den Alltag wagen!
- ♥ Gelingendes benennen
- ♥ Menschen für den Beruf Familienpflege begeistern und motivieren

Impressum



Herausgeber:

Katholische Familienpflege
im Dekanat Esslingen-Nürtingen

Werastr. 20
72622 Nürtingen
Telefon: 07022 / 38515

Geschäftsstelle in Esslingen: 0711 / 794187-15
Fax: 07022 / 903102



www.kath-familienpflege-es-nt.de
Email: info@kath-familienpflege-es-nt.de

Rechtsträger:

Katholisches Dekanat Esslingen-Nürtingen

Redaktion:

Bettina Betzner, Michaela Klein

Grafik:

www.designwerkstatt-reisert.de

Abbildungen:

Fotos: P. Stotz, Thomas Bernhardt, Michaela Klein, Katholisches Dekanat Esslingen-Nürtingen, Caritasverband Fils-Neckar-Alb, Andrea Weber, Melanie Graf, Stadt Kirchheim Dr. Pascal Bader, Holger Platz, Willi Knapp, Bernhardt Wuchenauer, Bettina Betzner, C. Reiser, pixabay, fotolia, IStockPhoto und privat.



Gedruckt auf
FSC-zertifiziertem Papier

Vervielfältigung nur mit Zustimmung
des Herausgebers. ©2024

Sollten Sie Interesse an einer Vervielfältigung
haben, setzen Sie sich bitte mit uns in
Verbindung.

Wir senden Ihnen gerne weitere Exemplare zu.





Katholische Familienpflege



IM DEKANAT

ESSLINGEN-NÜRTINGEN



Familienpflege

- betreut und versorgt die Kinder
- führt den Haushalt
- unterstützt in Notfällen

Familienpflege hilft

- während Krankheit und Kur
- bei Überlastung, Schwangerschaft und Geburt

Katholische Familienpflege im Dekanat Esslingen-Nürtingen

Werastraße 20, 72622 Nürtingen

Telefon Nürtingen 070 22/3 85 15

Telefon Esslingen 07 11/79 41 87 15

Email: info@kath-familienpflege-es-nt.de

www.kath-familienpflege-es-nt.de